

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Kontokonto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Erscheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezugsnehmer
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Kontursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Kreisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Ramenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz
sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortschaften des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. E., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Nichtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. A. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. B. Otto Dorn in Pulsnitz

Nummer 174

Donnerstag, den 29. Juli 1926

78. Jahrgang

Commerz- und Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Zweigstelle Pulsnitz

Wir verzinzen
Bareinlagen
zu günstigen Sätzen
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten
Bedingungen. — Sachgemäße Beratung kostenfrei

Pulsnitzer Bank
e. G. m. b. H.
Pulsnitz und Ohorn

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 345 des Handelsregisters, die Firma **Richard Paustler in Großröhrsdorf** betreffend, ist heute eingetragen worden:
Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 21. Juli 1926.

Sonnabend, den 31. Juli 1926, vormittags 1/9 Uhr sollen in Schreiers
Gasthof in Oberlichtenau zwangsweise gegen Barzahlung
2 gewöhnliche Matratzen
meistbietend öffentlich versteigert werden.
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Pulsnitz.

Das Wichtigste

Die Verhandlungen über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung sind in wesentlichen Punkten zum Abschluß gekommen.
Wie die Morgenblätter aus dem Haag melden, hat die erste Kammer den Gesetzentwurf über die Genehmigung des deutsch-niederländischen Handelsvertrages ohne namentliche Abstimmung angenommen.
Auf den D Zug Berlin—Hamburg wurde ein verbrecherischer Anschlag verübt.
Die Frontkämpferverbände haben die Rheininsel Hammerstein für das Reichsheinmal besetzt.
Poincaré hat der französischen Kammer eine Reihe von neuen Steuern eingereicht.
In den Kommentaren der französischen Presse zu den Finanzprojekten ist ein unverkennbarer Umschwung zum Pessimismus festzustellen. Man hat den Eindruck, daß die optimistische Auffassung, zu der die Öffentlichkeit in den letzten Tagen neigte, jetzt einer kritischen Beurteilung der Lage Platz macht.
Die französischen Devisenkurse haben im Laufe des gestrigen Nachmittags wieder eine erhebliche Steigerung erfahren. Das englische Pfund, das gestern mittag um 11 Uhr noch mit 194 notierte, schloß am Nachmittag mit 205, der Dollar wurde mit 42 genannt.
Die Finanzkommission der französischen Kammer ist gestern um 9,30 Uhr zu einer Nachsitzung zusammengetreten. Der Eindruck über die Ausführungen Poincarés war kein günstiger. Offenbar sind die Absichten innerhalb der Kommission stark geteilt, was auch aus den knappen Abstimmungsresultaten hervorgeht. Man rechnet mit einer sehr bewegten Nachsitzung der Kommission.
Das neue luxemburgische Kabinett Besch erhielt heute mit 31 gegen 11 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen in der Kammer ein Vertrauensvotum.
Der Kommandeur der 47. Infanteriedivision hat dem Regierungspräsidenten mitgeteilt, daß die Errichtung eines vorläufigen Artillerie-schießplatzes in der Gegend von Dahlem beschlossen worden sei. Die Artillerietruppen werden in den umliegenden Ortschaften untergebracht. Durch diese neue Maßnahme sind die Bewohner, die durchweg gering bemittelte Kleinbauern ohne sonstigen Nebenverdienst sind, während sieben Wochen gehindert, die Felder rechtzeitig einzuernten.
Von dem Kriegsausschuß wurden wegen des geplanten Attentats auf das Offizierskafino in Sofia die beiden Hauptangeklagten zum Tode, zwei weitere zu 15 Jahren schweren Kerkers und die anderen acht Angeklagten zu 3 bis 5 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Poincaré hat seine Mehrheit.

Poincaré hat seine Mehrheit, mit 358 gegen 131 Stimmen hat sich die Kammer für ihn erklärt. Nun, Poincaré, sein Schwimmer! Das französische Volk erwartet Großtaten, sein Temperament ist bis zum höchsten gesteigert. Paris erzitterte vor Erregung, als die entscheidende Kammer Sitzung tagte, in der es sich zeigen sollte, wie Frankreichs Abgeordnete sich zu dem „Retter“ stellen würden. Vielleicht, daß ein Seufzer der Erleichterung durch das Volk ging, als das Abstimmungsresultat bekannt wurde, vielleicht! So groß ist die Begeisterung aber nicht mehr für Poincaré wie an dem Tage, als des Volkes Stimme ihn rief.

Noch sind Poincarés Pläne hinter einem dichten Schleier verborgen. Seine Erklärung vor der Kammer sagte nichts, rein gar nichts. Mit den üblichen Phrasen umschrieb er sein Programm und — versprach viel. Versprochen haben auch seine Vorgänger viel, den besten Willen, ihr Versprechen zu halten, hatten sie zweifellos auch, aber es fehlte ihnen die Kraft, sich gegen die starke Opposition in der Kammer durchzusetzen. Briand—Caillaux scheiterten daran, daß der Finanz-

Die Durchführung des Reichsarbeitsbeschaffungsprogramms

Zur Ablösung der Gemeindeanleihen — Deutschland hat die Aufnahmebedingungen für den
Völkerbund erfüllt — Die Fürsorge für die Erwerbslosen — Die neuen Steuergesetze Poincarés
Beginn der Notstandsarbeiten

Berlin. Die Verhandlungen über die Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Regierung sind jetzt in mehreren wesentlichen Punkten zu einem Abschluß gelangt. Die Wasserstraßenabteilung des Reichsverkehrsministeriums hat die Anweisungen zur verstärkten Durchführung der bereits begonnenen Kanalbauten herausgegeben. Für diese Zwecke sollen insgesamt 13 1/2 Millionen Reichsmark mehr zur Verfügung gestellt werden, als im Haushalt vorgeesehen war.

Ebenso sind die Verhandlungen über die Reichsbahnaufträge zum Abschluß gekommen. Es werden Aufträge über insgesamt 120 Millionen Reichsmark vergeben, nachdem die Reichsbahnverwaltung zu dem vom Reich zur Verfügung gestellten Betrag von 100 Millionen Reichsmark noch 20 Millionen Reichsmark aus eigenen Mitteln zur Elektrifizierung der Berliner Stadt- und Ringbahn aufwenden will.

Endlich haben sich die zuständigen Ministerien des Reichs und Preußens inzwischen auch über die Art geeinigt, wie der verstärkte

Bau von Landarbeiterwohnungen,
der auch einen Teil des Projektes für die Arbeitsbeschaffung bildet, ausgeführt werden soll. Das Reich stellt für diesen Zweck im laufenden Rechnungsjahr einen Betrag von 30 Millionen Reichsmark zur Verfügung; auch die Aufbringung des Landesanteils ist als gesichert anzusehen. Beabsichtigt ist der Bau von 25 000 Landarbeiterwohnungen, von denen nach Möglichkeit 10 000 noch in diesem Haushaltsjahre erstellt werden sollen. Durch diese Beschaffung von Wohnungen, die für deutsche Landarbeiter geeignet sind, sollen zunächst vor allem die ausländischen Arbeiter entbehrlich gemacht werden, die auch im Winter in den deutschen landwirtschaftlichen Betrieben verbleiben.

Sachsen und das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung

Die Besprechungen, die bekanntlich vom 22. bis zum 24. Juli 1926 im Reichsarbeitsministerium in Berlin stattgefunden haben, haben auch der sächsischen Regierung die Möglichkeit geboten, an die Durchführung der ins Auge gefassten Notstandsarbeiten zu gehen. Zunächst wird das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium abschließend durch Verhandlungen mit den zuständigen Ministerien ein Programm derjenigen Arbeiten aufstellen, die vom sächsischen Staate als Unternehmer ausgeführt werden sollen. Da die 100 Millionen Mark, die die Reichsregierung zur Verstärkung der Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge neu zur Verfügung gestellt hat, nur produktiven Aufgaben, d. h. solchen, durch künftige Einnahmen oder durch Herabminderung von Ausgaben, z. B. Unterhaltungskosten, eine wirtschaftliche Wirkung haben, vorbehalten sind, wird der Schwerpunkt auf Wasserbauten gelegt werden müssen. Für die erste Phase ist auch gerechtfertigt, die Verlängerung der bisherigen Tilgungsbedingungen und die Herabsetzung der bisher möglichen Zinssätze anzuwenden. Es kommt darauf an, solche Anlagen möglichst in verschiedenen Teilen des Landes zu erstellen. Außer den

bereits in Gang befindlichen Talsperren am Roberbach bei Crimmitschau und bei Weitzersdorf, von denen die erste den Textilindustriegebieten Westsachsens, die zweite dem westlichen Erzgebirge und dem östlichen Vogtlande eine Erleichterung des Arbeitsmarktes verschaffen soll, kommt für Dresden eine hydroelektrische Speicherranlage bei Niederwartha, die von der Stadt Dresden und der Aktiengesellschaft Sächsische Werke hergestellt werden soll, für Freital der Ausbau der Kraftgewinnung an der Wilden Weitzers, für Mittelsachsen eine Talsperre bei Riechstein und für den Glauchauer Bezirk eine Flutrinne an der Mulde in Frage. Der von der Stadt Dresden durchzuführende Bau der Flutrinne bei Kaditz wird nunmehr in größerem Umfange gefördert werden können. Ebenso dürfte eine Talsperre im Freiburger Gebiet in ihrer Durchführung wirtschaftlich zu gestalten sein. Wenn auch die bloße Beseitigung von Hochwasserschäden, obwohl sie eine gewünschte Vermehrung der vorhandenen Arbeitsmöglichkeiten darstellt, als Notstandsarbeit nicht zu bezeichnen ist, weil sie im Rahmen des Gesetzes von den Wassergenossenschaften und sonstigen Flußunterhaltungspflichtigen durchgeführt werden muß, so haben doch die Vorgänge der letzten Wochen bewiesen, in wieweit großem Umfange Flußregulierungen, die sogenannten ersten Notstandsarbeiten von Wasserläufen im Sinne des Wassergesetzes darstellen ein volkswirtschaftliches Bedürfnis sind. Derartige größere Wasserbauten werden im Rahmen des Notstandsprogramms in erheblichem Umfange mit ins Auge gefaßt werden können. Weiterhin ist geplant, noch im Laufe dieser Woche durch eine Besprechung mit den unteren Verwaltungsbehörden festzustellen, welche örtliche Arbeiten mit Hilfe der neu für die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellten Mittel etwa werden finanziert werden können, so daß das ganze Land planmäßig mit einem Netze von Notstandsarbeiten überzogen wird. Durch die Straßenbauverwaltung des Staates werden die in Aussicht genommenen kleineren Verlegungen der Staatsstraßen wesentlich erweitert.

Der Wohnungsbau wird nach wie vor in erster Linie auf die Mittel der Hauszinssteuer zu verweisen sein. Die Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge in engerem Sinne können nur für Grenzgebiete herangezogen werden, für die die Mietzinssteuermittel nicht in erster Linie Interesse haben können, insbesondere für den Bau von Landarbeiterwohnungen, Bergarbeiterwohnungen und Arbeitsnachweisgebäuden. Im Einvernehmen mit der Reichsregierung will jedoch die sächsische Regierung über die Mietzinssteuermittel hinaus alsbald schlüsselfähig 15 Millionen Reichsmark verteilen, die insbesondere in den Bezirken verwendet werden sollen, in denen die Erwerbslosigkeit der Bauarbeiter am größten ist.

Die erforderlichen Planungen für die Notstandsarbeiten sind zum größten Teil soweit vorgeschritten, daß mit den Arbeiten begonnen werden kann, sobald die für die produktive Erwerbslosenfürsorge erforderliche Zustimmung der beim Reichsarbeitsministerium eingesetzten Ministerialkommission für das ganze Programm vorliegt. Es ist damit zu hoffen, daß ein erheblicher Teil von Erwerbslosen, namentlich solchen, die schon jetzt fast die gesetzliche Höchstzahl hindurch Unterstützung bekommen haben, wenigstens vorübergehend Arbeit bekommt und dadurch der Gefahr entgeht, ausgebeutet zu werden.

Reichsfinanzminister Dr. Reinkold, der am Dienstag in Dresden weilte, stattete Finanzminister Dr. Döhring und Arbeits- und Wohlfahrtsminister Giner einen Besuch ab. Dabei wurde das vorstehende Notstandsprogramm besprochen, das die volle Billigung des Reichsfinanzministers fand. Insbesondere sprach er seine Freude darüber aus, daß der Wohnungsbau in dem dargelegten Umfange gefördert werden solle und betonte, daß die von Sachsen geplanten Wege mit den Wünschen des Reichsfinanzministeriums sich decken. Auch teilte er mit, daß er seine Zustimmung dazu gegeben habe, daß der Sächsischen Mittelstandsanstalt unter der Voraussetzung gebaut werde, daß die Länder mit dem Reich, die in Aussicht genommenen Vereinbarungen treffen und der Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt dem Kanalprojekt im ganzen Umfange zustimme.



minister zu klar und unverblümt die wirkliche Lage dem Parlament zeigte. Wahrheit solcher Art vertragen Frankreichs Volksvertreter nicht, sie wollen getäuscht sein, wollen das Befinden des Staatskörpers nur in rosigen Farben dargestellt wissen. Cailaux sagte die Wahrheit, und daran mußte er scheitern. Poincaré, der schlaue Fuchs, ist klüger; er kennt sein Parlament, in dem er gleichsam aufgewachsen ist. Er kennt auch ohne Frage die Lage Frankreichs, aber er hütet sich, sie unmaskiert darzustellen.

Jetzt hat er seine Mehrheit und damit freie Hand für sein Spiel. Zwar deuteten Pfliffe, die von der Straße in die Kammer schallten, und wütende Zurufe der Linken ihm an, daß es gärt in den Reihen derer, die er zum Feinde hat, aber er ist der starknervige Mann, den diese aufschäumende Wut noch nicht schrecken kann, noch nicht. Vorläufig hat er sich gegen Angriffe geschützt, alle Interpellationen, die in reichlichen Mengen von der Linken eingebracht wurden, sind vorläufig vertagt. Auf der Straße jedoch demonstriert das Volk. Die Beamten fordern ihre Rechte, fordern Erhöhung ihrer Gehälter, sie sind ein Machtfaktor im französischen Staate. Polizei sprengte mit eingelegtem Karabiner dazwischen, trieb sie auseinander, die Menge rottete sich wieder zusammen, Tausende von Unzufriedenen rotteten sich zusammen und drohten. Die Soldateska, die stärkste Stütze der Republik, versagte nicht, sie tat ihre Pflicht und sprengte in die wütenden Massen.

Drohende Wetterwolken stehen am politischen Horizont Frankreichs, und unter ihnen steht schweigend und geheimnisvoll Frankreichs Netter Poincaré. Jetzt wird er an die Arbeit gehen; er hat nur von „Ersparnissen“ gesprochen, hat ein paar Steuern genannt, die das Staatsäckel wieder auffüllen sollen, und hat schließlich die mehr oder weniger trostreichen Worte gefunden, daß sich die Krise nicht in Wochen, auch nicht in Monaten werde beseitigen lassen. Wird die Geduld des Parlaments und des Volkes so lange aushalten?

Das wichtigste und schwierigste aller französischen Probleme aber, die Rückzahlung der Schulden, deutete Poincaré nur leicht an; Frankreich wird zahlen, so sagte er, „im Maße seiner Fähigkeiten“. Die Hauptsache ist nur, daß sich seine Gläubiger damit zufriedenen geben und das „Maß der Fähigkeiten“ anerkennen. Ob Poincarés gepriesene Macht ausreichen wird, Frankreichs Gläubiger zur Ruhe zu zwingen, muß sich erst erweisen. Bisher hat er noch nichts geleistet, wodurch er sich von seinen Vorgängern unterscheiden könnte, das Ministerium der „nationalen Einheit“, dem er wenigstens diesen Namen gegeben hat, nannte der Führer der Radikalen „lediglich eine Union von Männern“. Diese Bezeichnung dürfte mit wenigen Worten die Lage der Regierung charakterisieren. Nicht der Name macht es, die Taten werden es erweisen. Dr. M.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Parkfest.) Wie in den Kirchennachrichten ersichtlich, veranstaltet nächsten Sonntag die Landeskirchliche Gemeinschaft im schönen Schloßpark ein christliches Parkfest.

Pulsnitz. (Der Wander-Circus N. Busch, Berlin) wird, wie aus dem Inseratenteil unserer geistigen Ausgabe zu ersehen war, in den nächsten Tagen auf dem Schützenplatz eintreffen und Freitag, bezw. Sonnabend seine Eröffnungsvorstellung geben. Es wird somit den Einwohnern von Pulsnitz und Umgebung Gelegenheit gegeben, sich von der Leistungsfähigkeit eines unserer bekanntesten deutschen Circusunternehmungen zu überzeugen. — Wir verweisen auf die in den folgenden Tagen erscheinenden Inserate.

Pulsnitz. (Wie wird das Wetter am Sonntag sein?) Wenn wir die Abende betrachten, bemerken wir zu unserm lebhaftesten Bedauern, daß sie schon wesentlich länger geworden sind, daß es um 9 Uhr schon fast dunkel ist und daß die liebe Sonne schon wenig nach 8 Uhr schlafen geht. Und wesentlich später kommt sie über den Horizont. Ja, die Tage nehmen schneller ab. Und wenn nun, wie in diesem absonderlichen Sommer, sich Ende Juli sehr kühle Tage einstellen (Magdeburg hatte Dienstag Nacht 9 1/2 Grad, Mittwoch 8 1/2 Grad), dann ist das Bild vollständig, daß der Sommer zur Rüste geht. Und dabei haben wir noch den ganzen dritten Sommermonat vor uns; er kann noch manchen heißen Tag bringen. Dieser dritte Monat fängt mit einem Sonntag an. Die Wetterkarte zeigt uns nun zwar ein „Hoch“ im Westen an, aber das alte Minimum, das gestern über dem letischen Busen lag, entfernt sich nur langsam, ein neues war von Island im Anzuge und auch über Italien zeigte sich ein solches. Daß durch die Tiefdruckgebiete aber unser Wetter bedroht ist, zeigt sich am besten dadurch, daß das bis zur Nacht gestiegene Barometer wieder Mittwoch früh stärker fällt, weil wahrscheinlich die alte Störung gestärkt ist. Es ist anzunehmen, daß der hohe Druck mehr südwestwärts wandert und daß dem jetzigen isländischen Minimum später ein neues folgt, sodaß am Sonntag nur leidlich warmes, wolfiges, zeitweise heiteres Wetter, bisweilen Regen und strichweise Gewitter, zu erwarten ist.

(Die Zahl der Arbeitslosen) hat im Laufe des Monats Juli in Regierungsbezirke Bauzen eine weitere Steigerung erfahren. Die Gesamtzahl erhöhte sich seit dem 1. Juli um 422 Hauptunterstützungsempfänger auf insgesamt 17 059, und zwar 11 175 Männer und 5884 Frauen, die Zahl der Zuschlagsempfänger um 1279 auf 13 101. Das bedeutet, daß die Gesamtzahl der laufender Erwerbslosen um 2940 Personen höher ist als die Gesamtzahl der Erwerbslosen im Freistaate Sachsen am 1. Oktober 1925 überhaupt. In der Amtshauptmannschaft Kamenz ist eine geringe Abnahme von 241 Erwerbslosen zu verzeichnen. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger stellte sich auf 2100, und zwar 1424 Männer und 676 Frauen, die Zahl der Zuschlagsempfänger auf 1802, die der Notstandsarbeiter auf 149.

(Wann wird auf der Erde geerntet?) Bei uns in Deutschland beginnt die Ernte gewöhnlich im Juli. Auf den gleichen Monat entfällt die Haupterntezeit in Bulgarien, Rumänien, in der Tschechoslowakei, im Süden Rußlands, in Frankreich, Oesterreich, Ungarn, in den südlichen Teilen Kanadas und in verschiedenen Gegenden der Vereinigten Staaten von Amerika. Der August bringt noch für viele Gegenden Deutschlands die Haupterntezeit, weiter für Holland, Belgien, Dänemark und England. Im September wird geerntet in Schweden, Norwegen, in den nördlichen Teilen Schottlands und in vielen Gegenden Kanadas. Im nördlichen Rußland fällt die Haupterntezeit auf den Oktober, Südafrika erntet im November, Hinterindien im Dezember. Der Januar ist dann die Erntezeit für Argentinien, Chile, für andere Bezirke Südamerikas und für Australiens. Die Fellahs in Oberägypten ernten im Februar und März; um dieselbe Zeit wird das Getreide in Vorderindien zum Schnitt reif. Unterägypten, Persien, Kuba und Mexiko ernten im April, im Mai folgen dann mit der Ernte Japan, China, Texas und einige Bezirke in Nordafrika. Der Juni schließlich ist Erntezeit für Spanien, Italien und Griechenland. So wiederholt sich in jedem Jahre der Kreislauf der Erntezeit, und es läßt sich mit Sicherheit behaupten, daß es auf der Erde keinen Tag gibt, an dem nicht Landleute beim Ein-ernten beschäftigt sind.

(Der G. D. A. trauert um einen beliebten Führer!) Die Flagge des G. D. A. war in den letzten Tagen am Halbmast gehißt. Vorstand, Mitarbeiter und Mitgliedschaft der Krankenkassen des G. D. A. hatten den Tod eines ihrer besten Kollegen und Führer zu beklagen. August Busch, Vorstandsmitglied der G. D. A. Krankenkassen war heimgeschieden. Kurz vor Vollendung des 44. Lebensjahres ist er mitten in seinem Urlaub, den er in der Lüneburger Heide verbrachte, an den Folgen einer Blinddarmentzündung im Krankenhaus in Soltau verstorben. Daß die G. D. A. Krankenkassen heute 200 000 Stamm-Mitglieder und 150 000 Familien-Versicherte zählen, ist nicht zuletzt August Busch mit zu verdanken. Die Angestellten trauern um einen ihrer großen Helfer — Gattin und Kinder um das sorgende Familienhaupt.

Kleinwachau. (Zahrmart.) Am Mittwoch, den 4. August soll der übliche Jahrmart in der Epileptischen-Anstalt Kleinwachau von nachmittags 2 Uhr ab stattfinden. Die Pflinglinge haben wieder fleißig gearbeitet und biten um zahlreichem Besuch. Der Jahrmart wird beim Brunnenhause am Waldestrand, bei Regen im Festsaal abgehalten. Von dem Erlös wird den Kranken eine besondere Freude bereitet.

Niedercunnersdorf, 28. Juli. (Ein netter Bürgermeister.) Durch die Kreditüberschreitungen bei der hiesigen Girokasse zu Gunsten der inzwischen eingegangenen Firma Gebr. Salm, Metallwarenfabrik in Niedercunnersdorf und die hierdurch durch das Verschulden des Gemeindevorstandes Rudolph entstandenen Verluste ist unsere Gemeinde in die Notwendigkeit veretzt worden, ein Darlehen in Höhe von 40 000 M aufzunehmen. Dem am Montag in Löbau zusammengetretenen Bezirksausschuß lag ein Gesuch der Gemeinde vor, die Aufnahme dieses zur Sanierung der Verbindlichkeiten bei der Girokasse dienenden Darlehens bei der Girozentrale Sachsen zu genehmigen und die Bürgerschaftsübernahme durch den Bezirk zu erbitten. Das in 20 Jahren tilgbare Darlehen ist mit 7 % jährlich zu verzinsen, so daß unsere mittellose Gemeinde jährlich an Zinsen 2800 M aufzubringen hat. Bei der Schwierigkeit, jetzt Geld für die Gemeinden aufzutreiben zu 4—4 1/2 %, sind die Bedingungen der Girozentrale noch recht günstig zu nennen, und man muß auch berücksichtigen, daß die Gemeinde hätte den Bankrott ansagen müssen, wenn es nicht gelungen wäre, ein Darlehen zu beschaffen, das völlig unproduktiven Zwecken dienen muß. Gegen den schuldigen Bürgermeister Rudolph ist inzwischen das Verfahren auf Dienstentlassung eingeleitet worden. Die Gemeinde hatte keinen Kreditausschuß. Rudolph hatte überhaupt verschwiegen, daß er der Firma Gebr. Salm, welche das Löbauer Gericht bereits mehrfach beschäftigt hat, Kredit eingeräumt hatte und ihr auch dann noch Kredit eingeräumt, nachdem er gewarnt worden war. Rudolph, welcher die vorgezeichnete, regelmäßige Prüfung der Warenbestände bei der genannten Firma überhaupt nie vorgenommen hat, sondern sich darauf beschränkte, bei ihr anzufragen, ob die 10 000 M Bestand noch vorhanden seien, ist berufsmäßiger Bürgermeister und ohne Vermögen. Die Gemeinde muß also den durch die unzulässigen Kreditüberschreitungen entstandenen Verlust der Girokasse ganz allein tragen.

Oberkunnersdorf, 28. Juli. (Einem Herzschlag erlegen) ist dieser Tage ein in den 70er Jahren stehender Mann kurz vor dem Bahnhof. In dem Toten wurde der Obermäzler Diechler aus Dresden festgestellt. Diechler wollte den 11 1/2 Uhr nach Löbau fahrenden Zug erreichen und dürfte sich durch zu schnelles Laufen derartig erhitzt haben, daß ihn der Tod ereilte.

Dresden, 28. Juli. (Deutsch-italienischer Güterverkehr.) Der direkte deutsch-italienische Gütertarif, dessen Einführung nach den letzten Verhandlungen des deutsch-italienischen Gütertarifverbandes für den 1. August 1926 geplant war, wird erst zum 16. August in Kraft treten, da die Drucklegung des umfangreichen Werkes — 2000 Druckseiten in einer Auflage von 8000 Stück — die von 3 Druckereien in München, Mailand und Wiesbaden besorgt wird, nicht vor dem 1. August 1926 vollendet sein kann. Da sowohl den Verfrachtern als auch den Abfertigungsstellen in Deutschland und Italien Gelegenheit gegeben werden muß, sich mit dem Inhalt des umfangreichen und völlig neuen Werkes vor seinem Inkrafttreten etwas bekannt zu machen, so war eine Hinausschiebung des Termines der Gültigkeit des neuen Tarifes im Interesse des Handels und der Eisenbahnverwaltungen notwendig.

Dresden, 26. Juli. (Dresden als Kongreßstadt.) Der Verband Deutscher Architekten- und Ingenieurvereine hält vom 8. bis zum 12. September die 51. Abgeordnetenversammlung in gleichzeitiger Verbindung mit einer Wanderversammlung in Dresden ab, weil hier der Sächsische Ingenieur- und Architektenverein, einer der ältesten und stärksten Gründungsvereine des Verbandes auf eine 80jährige Vereinsarbeit zurückblicken kann, weil außerdem vom 9. September an sich die auf der Reise zum Wiener Internationalen Städtebaukongreß begriffenen ausländischen, insbesondere amerikanischen Städtebauer, in Dresden aufhalten und sich die Städte Dresden in diesem Jahre aus Anlaß der Jubiläumsgartenbauausstellung und der Internationalen Kongreßstadt allerersten Ranges zeigt. Im Rahmen der geplanten Veranstaltungen wird Prof. Dr. Obft über Weltwirtschaft und Politik in ihrer Bedeutung für den deutschen Architekten und Ingenieur sprechen, Prof. Dr. Ing. e. H. Hoeg über Wege und Ziele deutscher Baukunst, Stadtbaurat Wolf über die Großstadt als Formproblem.

Dresden. (Straßenbahnhof Dresden-Friedrichstadt.) Der umfangreiche Neubau des Straßenbahnhofs Dresden-Friedrichstadt an der Walthersstraße, der rund drei Millionen Mark an Baukosten verursacht, geht mit raschen Schritten seiner Vollendung entgegen. Begonnen im Juni vorigen Jahres, dürfte dieser neue und dann zugleich auch größte Dresdner Straßenbahnhof zum 1. Oktober in Betrieb genommen werden. Entworfen vom Hochbauamt der Stadt Dresden und errichtet von der Direktion der Städtischen Straßenbahn wird dieser Bahnhof für etwa dreihundert Straßenbahnwagen Raum gewähren. Die großen Wagenhallen sind aus Eisenbeton hergestellt. Dem Bahnhof angegliedert wurden umfangreiche Werkstätten zur Reparatur und Instandhaltung der Wagen sowie eine Fahrschule und Unterrichtsräume für Straßenbahnwagenführer und Schaffner. Neben ausgedehnten Verwaltungsräumen hat man an der Straßenseite zugleich ein schmuckes Gruppenhaus errichtet und darin für das Fahrpersonal gegen vierzig Kleinwohnungen mit erstellt, dabei weitaussehend auch einige Verkaufsläden noch eingebaut, denn die Walthersstraße wird, sobald das Pieschener Elbbrückenprojekt und auch die sonstigen vorgesehenen großzügigen Baupläne durchgeführt worden sind, zu einer der stärksten Verkehrsstraßen sich entwickeln. An diesem Bahnhofsbau waren bisher durchschnittlich 300 bis 400 Arbeiter und Handwerker beschäftigt. Die gesamte Bahnhofsanlage einschließlich der miterrichteten Kleinwohnungen, die sich architektonisch gut in das dortige Landschaftsbild einfügt, ist sowohl in hygienischer Beziehung wie auch in betriebstechnischer Richtung und unter Beachtung aller Erfahrungen im Straßenbahnbahnhofswesen auf das neuzzeitlichste erbaut worden. Ein Teil der Kleinwohnungen wurde in den letzten Tagen bereits bezogen. Gegenwärtig sind viele Hände mit dem Innenausbau der Wagenhallen beschäftigt.

Dresden. (Amtsniederlegung.) Reichsinnenminister Dr. Küll hat für den 1. Oktober d. J. um seine Entlassung aus seiner Stellung als zweiter Bürgermeister von Dresden gebeten. Der Rat zu Dresden hat dem Ansuchen entsprochen. Das Stadtverordnetenkollegium wird sich deswegen bald mit der Neubesetzung der Stelle zu befassen haben.

Leipzig, 28. Juli. (Ein verhängnisvoller Traum.) In der Löbauer Straße in Schönefeld stürzte am Montag abend ein 17-jähriger Kaufmannslehrling aus dem Fenster der im dritten Stock gelegenen elterlichen Wohnung. Der Unglückliche brach beide Beine und mußte nach dem Krankenhaus überführt werden. Die Tat stellt sich offensichtlich als die Folge eines lebhaften Traumes dar. Der junge Mann ist ein guter Schwimmer, wegen eines Herzfehlers aber war ihm in letzter Zeit das Schwimmen vom Arzt verboten worden. Am Montag abend war der junge Mann schon zu Bett gegangen, hatte sich ausgezogen und war bereits eingeschlafen, wahrscheinlich hat er dann vom Schwimmen geträumt und geglaubt, er sei auf dem Sprungturm. Jedenfalls beobachtete ein Bewohner des gegenüberliegenden Hauses, daß der junge Mensch plötzlich mit vorgestreckten Armen wie bei einem Sprung ins Wasser durch das Fenster sprang. Erst beim Abprallen muß das Traumgebilde zerissen sein. Das Bewußtsein kehrte wieder und der junge Mann versuchte sich am Fenster festzuhalten, jedoch vergeblich, er stürzte ab, und blieb mit gebrochenen Beinen auf der Straße liegen.

Leipzig. (Festgenommene Diebesbande.) Die Leipziger Polizei hat eine sechs-köpfige Bande von Taschendieben in Leipzig ermittelt und festgenommen. Die Bande hat ihre Diebstähle hauptsächlich in Warenhäusern und in Markthallen verübt.

Leipzig. (Ein skandalöser Umzug.) Es klingt schier unglaublich, wie sich in Leipzig die Kirchenseinde betätigen dürfen. Am Sonntag zog durch die Stötteritzer und Reichenhainer Straße ein Demonstrationzug der Kirchenseinde, den man sehr wohl als lächerliche Selbstverhöhnung der Veranstalter abtun könnte. Auf einem Wagen aber stellte man einen Geistlichen im vollen Ornat bei der Trauung eines alten Brautpaares dar, der in verächtlicher Weise nach rechts und links die Gebärden des Segenspendens nachmachte. Dieser unglaubliche Anzug auf offener Straße rief naturgemäß den Protest jedes anständig Gefinnten hervor. Sonst hat die Polizei ein sehr gutes Auge für Demonstrationzüge. In diesem Falle hat sich anscheinend niemand um diese strafrechtlichen Uebergreife, die man in diesem großen Unfug sehen muß, gekümmert. Daß so etwas in einer Stadt wie Leipzig möglich ist, ist ein Skandal. Man wird hoffen dürfen, daß gegen die Veranstalter dieser unglaublich tiefstehenden Demonstration noch post festum energisch eingeschritten wird damit solche Zustände aufhören.

Geyer, 28. Juli. (Vom Heuboden gestürzt.) Der in Tannenberg ansässige 75 Jahre alte Gutsbesitzer



Gebhardt war am Sonnabend vormittag auf dem Heuboden beschäftigt. Aus noch nicht festgestellter Ursache stürzte er ab und zog sich einen schweren Schädelbruch zu, dem er nach einer halben Stunde erlag.

Abolschütte. (Huhn=Abnormität.) Vor kurzem ging durch verschiedene Zeitungen die Nachricht über Abnormitäten unter Hühnern, daß auch die Henne sich schon vermännliche. Dieser Fall ist auch hierorts bei einem Hühnerhalter zu verzeichnen gewesen. Die betreffende Henne hat aber trotzdem ihr Legegeschäft zur größten Zufriedenheit ihres Besitzers durchgeführt. Man sieht also, daß nicht allein bei den Menschen der Drang des weiblichen Geschlechts, den Mann zu verkörpern, vorhanden ist, auch unter den Tieren will man dem „starken Geschlecht“ in nichts nachstehen.

(Verbrecherischer Anschlag auf einen Eisenbahnzug.) Am vergangenen Montag vormittag 6 Uhr wurde an dem Gleis des Bahnhofes Schönbornchen eine Eisenbahnschwelle aufgefunden. Nach den vorgefundenen Spuren wurde die Schwelle in verbrecherischer Absicht — es war vermutlich auf den Morgen Schnellzug abgesehen — bei Stein 1162 auf das Gleis Mojel Schönbornchen (Strecke Werdau Dresden) gelegt und von einem die Strecke passierenden Zuge etwa 30 m fortgeschleudert und dann bei Seite geschleudert. Auf die Ermittlung des oder der Täter ist eine Belohnung ausgesetzt.

Riesenbrand in Dresden-Friedrichstadt.

Dresden, 27. Juli. Das Riesenfeuer in der Friedrichstadt, dem so enorme Werte anheimfielen, ist wohl der bedeutendste Brand, den Dresden in den letzten 10 Jahren gesehen hat. In aller Erinnerung ist noch das große Schadenfeuer, das im vergangenen Jahre Kleja Gröba heimlich; hinsichtlich der örtlichen Ausdehnung ist dieser Brand mit dem gestrigen Dresdner Brand wohl zu vergleichen, der Dresden übertrifft aber den Riesaer Brand um ein beträchtliches, wenn man die Gefahr betrachtet, von der die umliegenden Gebäude und Grundstücke bedroht waren.

Ueber die Entstehung des Feuers konnten bis zur Stunde noch keine genauen Ermittlungen geführt werden. Dagegen scheint es festzustehen, daß in einem Schuppen der Glasfirma Langen fieber & Bängel auf zunächst noch unangelegte Weise ein kleines Schadenfeuer entstand, das aber binnen weniger Minuten an Ausdehnung zunahm und in knapp einer halben Stunde ein Areal von etwa 100 000 qm ergriff. Zunächst wurde die Niederlage der Firma Beton und Montierbau-Aktiengesellschaft von dem verheerenden Element ergriffen; zunächst sah man zwar die Gefahr nicht allzu groß zu sein, da der Wind leicht aus Osten wehte. Wie das aber in der sechsten Jahreszeit nicht besonders überrascht, sprang der Wind plötzlich um und blies mit seiner ganzen Heftigkeit die Flammen auf das große Holzlager der Firma Julius Jakob Hirsch, das binnen weniger Minuten in hellen Flammen stand. Kurz nach 8 Uhr kam bereits der erste Löschzug am Brandplatz an, doch wurden sofort weitere Löschkräfte angefordert, und als sich das Feuer mit größter Schnelligkeit in der Richtung auf die Bienerische Sägemühle ausdehnte, wurde die Meldung Großfeuer abgegeben, worauf sämtliche verfügbaren Fahrzeuge nachrückten. Das Feuer erhielt ständig neue Nahrung, jedoch auch die Hafenspeicher in größte Gefahr kamen. Die Löschmannschaften hatten schwer unter der Hitze zu leiden und konnten zunächst das sprunghafte Weitergreifen der Flammen nicht aufhalten. Immer wieder suchten die heftigen Windstöße die brennenden Holzlager zu hellen Flammen an und der Dual, der in einer ungeheuren Rauchsäule aufstieg, wälzte sich in einer breiten Ausdehnung und in einer großen Höhe über die ganze Stadt. Um 1/8 Uhr konnte man glauben, daß das Schadenfeuer seinen Höhepunkt erreicht hätte, zu gleicher Zeit aber wurde auch das an der Bremer Straße gelegene Komot der Firma Hirsch erheblich bedroht; der Feuerwehrgang gelang es, dieses Wohngebäude zu retten. Die Fensterscheiben selbstverständlich sind von der Hitze gesprungen und im oberen Stockwerk ist an einigen Stellen die Decke durchgeworfen, der Fußboden verabschiedlich angebrannt, sonst aber ist das Haus völlig unbeschädigt. Es gelang der Feuerwehr und der tatkräftigen Mithilfe von Leuten aus dem Publikum die Wiedereinrichtung und den größten Teil der Möbel des in dem gleichen Hause wohnenden Platzmeisters und Chauffeurs zu retten. Immerhin ist der Schaden, den diese beiden Angestellten der Firma Hirsch erlitten haben, relativ noch sehr erheblich, zumal unter den Rettern sich auch Gefährdete befanden, das bei solchen Gelegenheiten immer für sich etwas herauszuschlagen versteht.

Das Holzlager der Firma Hirsch bedeckte eine Fläche von 24 000 qm, davon waren 12 000 qm überdacht. Eine Masse kostbarer Hölzer, furnierte Sperplatteln mit Mahagonieeinlage, ist verbrannt und mit einer Million ist der Schaden sicherlich nicht zu hoch beziffert.

Zu den Absperrungsmaßnahmen war die Dresdner Polizei, der Reichswasserfeuerwehr und die zurzeit in Dresden verbliebenen Teile der Reichswehr, insbesondere die Fahrbatterie IV ausgedient. Auch die Rohmaterialienfortierungsanstalt von Horn, die auf dem Gelände der Firma Hirsch ihre Niederlage hatte, war in wenigen Minuten ein Raub der Flammen.

Die Löscharbeiten hatten anfänglich unter den nicht gerade sehr bedeutenden Wasserwerkzeugen der Bremer Straße zu leiden. Sämtliche Feuerhähne der Wasserleitung waren in Gebrauch, drei Automotilspitzen pumpten aus dem König Albert-Hafen das Wasser heraus und speisten damit zahlreiche Schlauchleitungen. Mit Erfolg wurde das Feuer auch von der Hafenseite aus angegriffen und dadurch die dort befindlichen großen Speicher vor einem Uebergreifen des Feuers geschützt. In der 10. Stunde war die riesige Brandstätte ein einziges Glutmeer, das seinen Widerschein hoch an den Himmel warf. Die riesigen Rauchwolken führten auch einen Aschenregen mit sich, der verkohlte Pappstücke und Papierfetzen mit sich führte und bis weit in die Vororte Dresdens hineingetrieben wurde.

Nach 9 Uhr war die Gefahr für die umliegenden Grundstücke besichtigt und die Gewalt des Feuers gebrochen. Die einmal vom Feuer ergriffenen Holzvorräte waren nicht zu retten; die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das kohlende Holz abzulöschen. Daß die Dresdner Einwohnerschaft in Massen die Brandstätte umstand, versteht sich von selbst, hatte doch auch die Straßenbahn durch fortwährendes Stellen von Sonderwagen dafür gesorgt, daß das Schaubedürfnis des Publikums auf bequeme Art befriedigt werden konnte. Auf den Feldern an der Bremer Straße hockten um Mitternacht noch die aus den vom Feuer betroffenen Grundstücken geflüchteten Bewohner bei ihrer geborgenen Habe. Mancherlei Sachschaden war bei den Rettungsarbeiten entstanden, wurden doch Stühle und andere dergleichen Dinge der Schnelligkeit halber gleich zum Fenster herabgeworfen. Aber auch die geschäftliche Seite wurde rasch ausgenützt. Mitten im größten Vertriebe tauchten auch die üblichen Fruchtweihändler auf. Krankenkraftwagen, die mehrfach hin- und herfuhrten, gaben Anlaß zu Gerüchten über angebliche Unfälle, die Wagen beförderten indessen lediglich Verpflegungsmaterialien für die Feuerwehrmannschaften.

Zur Ablösung der Gemeindeforderungen. Entgegenkommen gegen bestimmte Gläubigergruppen.

Berlin. Mit der Vierten Verordnung zur Durchführung der Ablösung der Markanleihen der Gemeinden, Gemeindeverbände und sonstigen rechtlichen öffentlichen Körperschaften vom 10. Juli d. J. treten an die Gemeinden, an die durch die genannte Verordnung bestellten Spruchstellen und an die staatlichen Aufsichtsbehörden wichtige Aufgaben heran, deren sachgemäße und beschleunigte Erledigung von besonderer Bedeutung für alle Beteiligten, namentlich auch für die Gläubiger der Gemeindeforderungen ist.

Der preussische Minister des Innern hat zur Ausführung der Verordnung einen Rundschreiben an die Ober- und Regierungspräsidenten, die Landräte, die Gemeinden und Gemeindeverbände herausgegeben, in dem es wörtlich heißt: „Die seit dem Erlass der Aufwertungsgeetze weiterhin eingetretene Verschärfung der finanziellen Lage der Gemeinden, insbesondere das unerwartet starke Anwachsen der Erwerbslosigkeit und die über Erwartungen hohe Aufwertungslast der Gemeinden als der Gewährsverbände ihrer Sparfassen hat es in vielen Fällen nicht ermöglichen lassen, den Ablösungssatz der Gemeindeforderungen in dem im Paragraph 43 der Anleiheabfertigungsgeetze geordneten Verfahren zu erhöhen. Gleichwohl darf ich der Erwartung Ausdruck geben, daß die Gemeinden im Rahmen des ihnen Möglichen über das gesetzlich vorgeschriebene Maß hinaus ihren Gläubigern durch bevorzugte Behandlung der kleinen Gläubiger, durch bevorzugte Behandlung der Inflationsanleihen und durch Beteiligung an der Sammelanleihe Entgegenkommen bewiesen.“

Deutschland hat die Aufnahmebedingungen für den Völkerbund erfüllt

Debatte im englischen Oberhaus über die deutsche Entwarnung.

London. Die jüngste Äußerung des Ministers des Äußeren, Chamberlain, im Unterhaus über die deutsche Entwarnung diente Lord Parmoor zum Ausgangspunkt für die Einleitung einer Debatte über die auswärtige Politik im Oberhaus. Lord Parmoor erklärte, daß es keine An gelegenheit gebe, in der die öffentliche Meinung mehr zu gestimmt habe, als den Wunsch, daß Deutschland im September als dauerndes Mitglied des Rats zum Völkerbund ohne Reibung und ohne Bedingungen zugelassen werden soll. Der Redner bedauerte die Äußerung Chamberlains, die kaum geeignet sei, im gegenwärtigen Zeitpunkt den reibungslosen Eintritt Deutschlands zu sichern.

In Erwiderung Lord Parmoors erklärte Lord Cecil namens der Regierung, Deutschland habe die Vorbedingungen für seinen Eintritt in den Völkerbund nicht völlig erfüllt. Cecil erinnerte daran, daß ein Staat, um Mitglied des Völkerbundes zu werden, gewisse Bedingungen gemäß Artikel 1 der Völkerbundscharta zu erfüllen habe. Zur Prüfung dieser Frage sei ein kleiner Unterausschuß gebildet worden, in dem Sir Austen Chamberlain den Vorsitz führte und der diese und andere Vorbedingungen geprüft habe.

Die Kommission hat einen Bericht der Vorkonferenz vor sich gehabt, worin erklärt werde, sie sehe keinen Grund, zu behaupten, daß ein Anlaß zum Zweifel bestehe, daß Deutschland ehrlich beabsichtige, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Seither sei nichts geschehen, was irgendwelchen Zweifel an dieser Erklärung der Vorkonferenz erlaube. Deshalb sei die Entscheidung des Unterausschusses, wonach Deutschland alle für die Mitgliedschaft zum Völkerbund notwendigen Bedingungen erfüllt habe, weiterhin gültig.

Was Chamberlains Äußerung im Unterhaus angehe, so habe er nichts hinzuzufügen, nämlich, daß es zwar richtig sei, daß noch immer Fragen unerledigt seien und daß die Regierung dies bedauere, daß diese Fragen aber nicht beratig seien, um der Regierung irgendwelche Besorgnis im Hinblick auf die Erfüllung der Verpflichtungen durch Deutschland einzufößen.

Die Fürsorge für die Erwerbslosen.

Berlin. Bei den Besprechungen, die am 23. und 24. Juli im Reichsarbeitsministerium mit den Vertretern der Landesregierungen stattgefunden haben, wurde auch die Frage der besonderen Fürsorge für die Erwerbslosen erörtert, die die Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge überschritten und deshalb keinen Anspruch mehr auf Erwerbslosenunterstützung haben.

Eine Verlängerung der Höchstdauer in der Erwerbslosenfürsorge über 52 Wochen hinaus kann nach Ansicht der Reichsregierung nur mit Zustimmung des Reichstags und nur in Form eines Gesetzes erfolgen. Der Reichstag hat vor seinem Auseinandergehen den Standpunkt der Reichsregierung angenommen; nach der Haltung, die er bei den

Erörterungen über die Ausgesteuertenfrage

eingenommen hat, legt er Wert darauf, bei einer endgültigen Regelung beteiligt zu werden.

Die Länder teilten in ihrer großen Mehrheit den Standpunkt der Reichsregierung, daß bis zu dieser endgültigen Regelung die Fürsorge für die Ausgesteuerten auch weiterhin Sache der allgemeinen Wohlfahrtspflege ist. Im einzelnen haben die Länder und die anderen beteiligten Stellen für die vorläufige Regelung, um die es sich jetzt handelt, eine Reihe von Wünschen vorgetragen, zu denen die Reichsregierung noch endgültig Stellung nehmen muß.

Die Reichsregierung wird die beabsichtigte Regelung so betreiben, daß sie in Kraft treten kann, sobald im Herbst mit einer größeren Anzahl von Ausgesteuerten zu rechnen ist.

Die neuen Steuergesetze Poincares.

Paris. Das Schatzgesetz der französischen Regierung, das der Kammer bereits zugegangen ist, umfaßt 29 Artikel. Artikel 1 enthält die Erspannisse, die die Regierung durch Aufhebung oder Zusammenlegung von Dienststellen zu erreichen gedenkt. Weiter wird eine

Erhöhung der Postgebühren

vorgeschlagen. Artikel 4 sieht eine Erhöhung der Transportsteuer vor, die möglicherweise durch eine allgemeine Erhöhung der Tarife ergänzt werden soll. Von der Vereinheitlichung der Umsatzsteuer wird eine Mehreinnahme von 600 Millionen Francs im Jahre und eine weitere Einnahme von 420 Millionen durch die Erhöhung der Umsatzsteuer erwartet.

Die Regierung hält daran fest, jetzt eine

Neuregelung des Zolltarifes

vorzunehmen. Die Artikel 16 und 17 des Projektes befaßen sich mit den Abgaben in- und ausländischer Wertpapiere, die einen Mehrertrag von 60 Millionen Francs bringen sollen. Die Zusatzsteuerabgabe auf den Immobilienverkauf soll lediglich der Amortisationskasse zur Verfügung gestellt werden, ebenso die Erträge aus der Erbschaftsteuer, von der man eine Einnahme von 2,7 Milliarden erwartet. In der direkten Linie, darunter Ehegatten, beträgt die Erbschaftsteuer 25 Prozent, in der Seitenlinie 35 Prozent, bei Verwandten über den vierten Grad hinaus und bei nichtverwandten Personen 40 Prozent.

Die allgemeine

Einkommensteuer wird ermäßigt,

dagegen wird die Abgabe von Arbeitseinkommen erhöht. Als besondere Ausgabe sieht das Projekt eine Erhöhung der Beamtenbezüge für das laufende Jahr um 680 Millionen Francs vor. Die Regelung der Gehälter soll so erfolgen, daß die Beamten wenigstens 200 Prozent ihrer Gehälter von 1919 erhalten. Weiter werden an Ausgaben 400 Millionen Francs für die Tilgung der auswärtigen Schuld im Jahre 1926 und 950 Millionen Francs für die Verzinsung der schwebenden Schulden aufgeführt. Die gesamten Einnahmen aus den neuen Steuergesetzen werden mit 9036 Millionen Francs angegeben.

Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Niederlassungsverhandlungen.

Berlin. Nach einer zwischen dem deutschen und dem polnischen Bevollmächtigten getroffenen Vereinbarung werden die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Niederlassungsfrage am Montag wieder aufgenommen.

Rheininsel Hammerstein für das Reichschrenmal.

Besichtigung durch die Frontkämpferverbände.

Koblenz. Vertreter der Frontkämpfer, der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen begaben sich nach der Insel Hammerstein, wo Hauptstiftfleiter Verhulsdonk-Neuwied im Auftrage des Hammersteinausschusses eine Ansprache über die geschichtliche Bedeutung des Rheinlandes in der engeren Bannmeile der Hammersteininsel und über die Vorzüge des Hammersteiner Projektes hielt. Die Ausführungen fanden allgemeine Zustimmung. Es folgte dann ein Rundgang durch die Insel.

Die Mehrzahl der Besucher gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die landschaftlichen Vorzüge der Insel Hammerstein größer seien als die der vorherigen Inseln. Am Abend versammelten sich die Teilnehmer in Andernach, wo Pfarrer Rosch-Andernach und Professor Klaphack noch einmal die wichtigsten Gründe für die Errichtung des Denkmals auf einer Rheininsel unterstrichen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 29. Juli

Wuchsart	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preis für 50 kg Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Geschäftsgang	
10	A. Ochsen	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	belangl.
		2. ältere	—	—		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	—	—	
		2. ältere	—	—		
11	B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	belangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgefärbte	—	—		
		c) fleischige	—	—		
		d) gering genährte	—	—		
15	C. Kühe	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—	belangl.	
		b) sonstige vollfleischige oder ausgefärbte	—	—		
		c) fleischige	—	—		
		d) gering genährte	—	—		
—	D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	—	—	—	
		b) sonstige vollfleischige	—	—		
—	E. Fresser	mäßig genährtes Jungvieh	—	—	—	
746	II. Kälber	a) Doppellenber, beste Mast	—	—	mittel	
		b) beste Mast- und Saugkälber	63-69	106		
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	53-59	93		
		d) geringe Kälber	47-51	89		
		e) geringste Kälber	—	—		
156	III. Schafe	a) beste Mastkammer und jüngere Mastkammer 1. Weidenmast	60-64	124	mittel	
		2. Stallmast	52-56	120		
		b) mittl. Mastkammer, alt. Mastkammer und gutgenährte Schafe	43-48	101		
		c) fleischiges Schafvieh	20-40	92		
503	IV. Schweine	a) beste Mastkammer über 300 Pfund	84	103	gut	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	81-82	103		
		c) vollfleischige von 200-240 Pfd.	79-80	103		
		d) vollfleischige von 180-200 Pfd.	—	—		
		e) fleischige von 120-160 Pfd.	—	—		
		f) fleischige unter 120 Pfd.	—	—		
		g) Sauen	—	—		



Henko
Bleich-Soda

gibt
weiches Wasser!

Weiches Wasser
sichert
billiges Waschen

Gasthof Pulsnitz M. S.
Schönster und größter Saal der Umgegend!

Sonntag, ab 4 Uhr
feine Ballmusik!

Gewerkverein der Deutschen Textilarbeiter
(S. D.)
Freitag, den 30. Juli, abends 8 Uhr in Pollacks
Restaurant
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung sehr wichtig! Mitglieder erscheint alle!
D. B.

Wir
empfehlen
unsere

**WERKSTÄTTE MODERNER
DRUCKERZEUGNISSE**

**E. L. Försters
Erben
Pulsnitz**

Inferieren bringt Gewinn!

Zusammenarbeit der Völker Europas

Die Blätter veröffentlichen folgenden Aufruf des Verbandes für europäische Verständigung im Anschluß an eine kürzlich mitgeteilte Kundgebung:

Für europäische Verständigung! Das Zeichen für die Ausöhnung der europäischen Völker ist mit dem Vertrage von Locarno gegeben. Das dort geleistete Verständigungswerk hat selbst die Genfer Krise überstanden. Verlauf und Ergebnis der Versammlung haben aber vor der ganzen Welt dargetan, daß auch innerhalb dieses erdumspannenden Staatenbundes der Kreis der europäischen Völker sich gefordert verständigen muß. Die Schöpfer des Vertrages von Locarno haben zunächst nur Reibungsursachen beseitigt und damit die drohende Gefahr neuer europäischer Konflikte vermindert. Sie selber nennen ihr Werk einen Anfang. Sie erklären: Die Regierungen können nur die Wege ebnen, der Zusammenfluß zu positiver Zusammenarbeit muß das Werk der Völker sein. Das deutsche Volk ist bereit, seine Lebensinteressen auf dem Wege weiterer Verständigungsarbeit zu sichern. Andererseits haben die übrigen Völker begriffen, daß eine Weiterentwicklung Europas ohne vollen Ausgleich mit Deutschland unmöglich ist. Soll aber die neue Ordnung, die zur allgemeinen Abrüstung führen muß, von Dauer sein, so muß die Gewißheit geschaffen werden, daß die moralischen Garantien, die an Stelle der militärischen treten, von keiner Seite verletzt werden, dies kann nur durch eine Vertiefung der Gedanken des Friedens und der Solidarität sowie durch Verfestigung der Wirtschaften erreicht werden. Für beide Ziele - Sicherung der deutschen Interessen und Annäherung der Völker - will der Verband für europäische Verständigung alle Kräfte unseres Volkes sammeln, die Verständigungsarbeit zu fördern bereit sind. Dieser Verband ist jedoch, im Einvernehmen mit gleichstrebenden Gruppen anderer Völker, unter Anknüpfung an die von führenden Deutschen noch vor dem Kriege geschaffene Organisation ähnlicher Richtung („Verband für internationale Verständigung, Frankfurt 1911), sowie unter korporativer Zusammenfassung einer Reihe von anderen großen Vereinigungen, ins Leben gerufen worden. Dem vorläufigen Vorstand gehören an: Professor Schäding als Vorsitzender, Wilhelm Peile als geschäftsführender Stellvertreter des Vorsitzenden, ferner die Abgeordneten Prälai Kaas, Wiesberts, Dr. Cremer, Bides, Sölmann, Wiffel, Rusche und Freiherr v. Reibnitz. Aus allen Teilen Deutschlands erhalten wir Zuschriften, die davon zeugen, das eine mächtige Bewegung für die europäische Zusammenarbeit bei uns eingeleitet hat. Jeder Deutsche, dem der Aufstieg unseres Landes und das Schicksal Europas am Herzen liegen, muß sich dem neuen Verband anschließen. Freunde des europäischen Gedankens, meldet euch bei der Geschäftsstelle des „Verbandes europäischer Verständigung“ (Berlin-Wilmersdorf, Postfach 16.) Der Aufruf ist unterzeichnet von etwa 350 führenden Persönlichkeiten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens Deutschlands, darunter Reichskanzler Dr. Brüning, dem früheren Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann.

Für die so überaus zahlreichen Glückwünsche und Geschenke, sowie für das dargebrachte Ständchen anlässlich unserer **Vermählung** sagen wir, zugleich im Namen unserer Eltern

herzlichen Dank,
Pulsnitz, den 29. Juli 1926.
Max Griebach und Frau Erna
geb. Weidner

Achtung!
Das Sammeln von Pilzen und Beeren auf Flur Mittelbach ist nur in der Zeit von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr gestattet. Das Betreten der Schonungen ist strengstens verboten.

Der Jagdpachter.

Jugendverein | Pulsnitz
Sonntagabend 8 Uhr im Ratskeller **Versammlung.**
Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wünscht d. V.

Ein Stück Scheune
oder Raum zum Stroheinspanfeln gesucht
Vollung Nr. 33

Futterkartoffeln
verkauft
Bernhard Huhle
Feldstraße.

5jähriges Pferd
zu verkaufen
Oberlichtenau Nr. 23.

Kopfläuse
beseitigt radikal „Haarelement“.
Max Jentsch, Central-Drogerie

Anzeigen sind die **Schrittmacher** im kaufmännischen Wettrennen.

Gestern vormittag 9 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Gatte, unser guter, treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager, Bruder und Onkel

Herr
Otto Emil Dietzmann
im 73. Lebensjahre.

Pulsnitz, Die tieftrauernde Gattin am 28. Juli 1926 nebst Kindern und Verwandten

Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Dresdnerstr. 49 L 2 (Eierbergstr.), aus statt

Politische Rundschau.
Barnes fordert restlose Deffnung der Vortriagsarchive.
Der amerikanische Historiker Professor Barnes nahm Gelegenheit, vor Vertretern der deutschen und ausländischen Presse die mit lebhaftem Interesse verfolgten Darlegungen seines Vortrages vom Dienstag über die Kriegsschuldfrage noch in einzelnen Punkten zu ergänzen. Er stellt mit aller Entschiedenheit die Forderungen auf restlose Eröffnung der Vortriagsarchive aller beteiligten Staaten auf, wie sie bisher nur von deutscher Seite gesehen ist. Von besonderem Interesse ist der Vorschlag Professor Barnes, in einem neutralen Lande, wie der Schweiz, eine internationale Konferenz der Historiker zu veranstalten, die sich mit der Frage der Kriegsschuld beschäftigt haben. Von einer solchen Konferenz erwartet er mit Hilfe der Presse die günstigsten Wirkungen auf die Aufklärung der öffentlichen Meinung und die Zerstörung der Lüge von der deutschen Kriegsschuld.

Professor Barnes in München - Empfang beim Ministerpräsidenten
Der Vortrag des amerikanischen Gelehrten in der Münchener Universität gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung gegen die Schulblüge. Ein besonderes Gepräge erhielt der Abend durch die Anwesenheit prominenter Persönlichkeiten aus dem Kultur- und Geistesleben des Landes. Von der bayerischen Regierung waren erschienen: Ministerpräsident Dr. Held, Staatssekretär Schmidt und Staatsrat Korn. Die Stadt München war durch den ersten Bürgermeister Scharnagl vertreten. Zahlreiche amerikanische Professoren, die sich gegenwärtig aus Anlaß einer Studienreise in München aufhalten, wohnten dem Vortrag bei. Die Ausführungen Professor Barnes fanden lebhaften Beifall, insbesondere seine Stellung zur Südtiroler Frage. Aus Anlaß der Anwesenheit Professor Barnes gab Ministerpräsident Dr. Held im Anschluß an den Vortrag einen Empfang.

Der deutsch-englische Konkurrenzkampf auf dem Farbstoffmarkt.
London. Auf der Jahresitzung der Vereinigung der Farbstoffverbraucher sagte der Vorsitzende, das vergangene Jahr sei epochemachend in der Ge-

schichte der Farbstoffindustrie der Welt gewesen. Es habe noch niemals in der Geschichte der Farbstoffindustrie solche Konzentration und Expansion gegeben wie in der deutschen Farbstoffindustrie. Deutschland sei dadurch unabhängig von fremden Rohstoffen geworden, was auf das ganze deutsche industrielle und soziale Leben zurückwirken müsse. Demgegenüber müsse die Farbstoffindustrie Großbritanniens danach trachten, ihre Märkte beträchtlich zu vergrößern. Die Deutschen hätten in letzter Zeit ihre Verkaufsanorganisationen im Auslande sehr verstärkt, so daß der Kampf um den Auslandshandel scharf sein werde.

Dr. Schreiber und Seekt auf der „Gesolei“. In den letzten Tagen besuchte in Düsseldorf der preußische Minister für Handel und Gewerbe, Dr. Schreiber, die „Gesolei“. Auch Generaloberst von Seekt traf ein, der an der Begrüßung der Rheinischen Filmwoche teilnahm, zu der zahlreiche Künstler und Künstlerinnen eingetroffen sind. Darauf besichtigte der Generaloberst die „Gesolei“ und nahm am zweiten Gesoleirenntag teil.

Reichsjustizminister Bell hat seinen Urlaub angetreten. Er wird zunächst München besuchen und dort dem bayerischen Staatspräsidenten seinen Antrittsbesuch machen.

Ueber das Verbot der Verbände Biking und Olympia wird mitgeteilt, daß auf Grund der Verordnung vom 22. März 1921 Preußen beim Reichsminister des Innern den Antrag gestellt hatte, das Verbot beider Verbände für das preußische Staatsgebiet zu genehmigen. Dies ist geschehen; eine Erweiterung des Verbotes auf das gesamte Reichsgebiet ist nicht erfolgt.

Dänischer Gemäldekauf von der sächsischen Königsfamilie. Das national-historische Museum Frederiksborg in Hillerød hat von der sächsischen Königsfamilie eine Sammlung von Gemälden gekauft, die in künstlerischer Beziehung von ziemlich kleinem Wert sind, jedoch Persönlichkeiten darstellen, die in der Geschichte Dänemarks eine große Rolle gespielt haben. Die Gemälde sind bereits bezahlt worden und werden in den nächsten Tagen in Kopenhagen eintreffen.

Der gekürzte „Potemkin“-Film freigegeben.
Berlin. Die Filmoberprüfstelle besahe sich nochmals mit dem „Panzerkreuzer Potemkin“-Film in gekürzter Fassung. Nach mehrstündiger Beratung wurde beschlossen, den Film in seiner jetzigen Form für das ganze Reich freizugeben.

Neuer Unfall beim Seeflug-Wettbewerb.
Warnemünde. Aus bisher noch nicht bekanntgewordenen Gründen mußte die im Seeflug-Wettbewerb startende Maschine Nr. 3 der Luftfahrzeug-Gesellschaft Stralsund (Führer v. Reppert) bei Wismar notlanden, wobei die Maschine unterging, doch konnte die aus drei Mann bestehende Besatzung durch ein Torpedoboot gerettet werden. Die Flugzeuge Nr. 9, Heinkel-Flugzeugwerke (v. Gronau), Nr. 7, Junfers-Flugzeugwerke (Langanke) und Nr. 10 Heinkel-Flugzeugwerke (v. Dewitz) haben inzwischen in Warnemünde die vorgeschriebene Zwangslandung vorgenommen und sind 40 Minuten später zum letzten Flug Neustadt-Travemünde zurück nach Warnemünde gestartet.

Ein zweites Todesopfer im Seeflugwettbewerb.
Der bei dem Unfall der Maschine 3 (Führer von Reppert), über den wir gestern berichtet haben, verunglückte zweite Monteur Wesenberg ist seinen Verletzungen erlegen.

Anschlag auf den D-Zug Berlin - Hamburg.
Hamburg. Auf den abends von Berlin nach Hamburg-Altona fahrenden D-Zug wurde zwischen den Bahnhöfen Kahlenfeld und Boizenburg bei Kilometer 224,1 ein verbrecherischer Anschlag durch Auflegen von zwei eisernen Bahnschwellen auf das Gleis verübt. Die Schwellen wurden durch den Schienenräumer der Lokomotive auf dem Gleis 500 Meter mitgeschleift und dann zur Seite geschleudert und der Zug 700 Meter hinter dem Tatorf vom Lokomotivführer zum Halten gebracht.

Der Schienenräumer der Lokomotive ist stark beschädigt.
Der Zug hatte 15 Minuten Verspätung. Verletzungen von Personen und weitere Beschädigungen sind nicht entstanden. Die Reichsbahndirektion Altona hat auf die Ergreifung der Täter 1000 Reichsmark Belohnung ausgesetzt.

Fünf rumänische Spione in Rußland erschossen.
Moskau. Nach dem Beschluß des Hauptkriegsgerichts sind fünf rumänische Spione erschossen worden. Die Spione, bei denen Aufnahmen und Skizzen über die Lage der Roten Armee gefunden wurden, wurden bei dem Versuch, die russisch-rumänische Grenze zu überschreiten, verhaftet. Das Außenkommissariat hat durch den russischen Gesandten in Wien eine Protestnote an die rumänische Regierung gerichtet.

Wetter-Vorhersage
Landeswetterwarte Dresden
Freitag: Wechselnd bewölkt, Regenschauer, Temperatur etwas höher, westliche bis nordwestliche Winde, teilweise besonders in höheren Lagen lebhafteste Winde.

Allgemeiner Wetter-Charakter der nächsten Tage:
Keine wesentliche Veränderung.

Landeswetterwarte Magdeburg
Freitag: Wolkig, zeitweise heiter, etwas wärmer, Regenschauer, Temperatur wenig verändert, stichweise Regenschauer (besonders im Osten), teilweise mit Gewitter. - Samstag: Zeitweise aufheiternd, mehr aber wolkig, ziemlich warme Tagestemperatur, bisweilen Regen, vielfach mit Gewitter.



Bulsniker Tageblatt

Donnerstag, 29. Juli 1926

Beilage zu Nr. 174

78. Jahrgang

Die Ursachen des englischen Kohlenstreiks

Der nun schon über zwei Monate in England tobende Bergarbeiterstreik, der mit dem großzügig aufgelegenen Generalstreik begann, wird sich aus mehr als einem Grunde bald seinem Ende nähern müssen. Die Vor- und Nachteile beider streitenden Parteien können natürlich erst nach dem endgültigen Ende festgestellt werden. Will man sich über die tieferen Ursachen des jetzigen Konfliktes Klarheit verschaffen, so bietet der Bericht des parlamentarischen Ausschusses (Report of the Royal Commission on the Coal Industry) die beste Gelegenheit hierzu.

Schon im Jahre 1924 war nach dem amtlichen Bericht die ausländische Nachfrage nach englischen Kohlen um 7 1/2 % niedriger als im Durchschnitt der Jahre 1909 bis 1913. Im Jahre 1925 ging die Nachfrage auf 22 % gegenüber der Vorkriegszeit zurück. Auf dem Weltkohlenmarkt ist infolge Überschusses allgemein eine starke Krise eingetreten, die für den englischen Bergbau zu einem besonderen Verhängnis geworden ist. Aus dem französisch-belgischen Ruhrkrieg im Jahre 1923 hatte der englische Bergbau großen Nutzen gezogen, an dem auch die Arbeiter in Gestalt von Lohnerhöhungen beteiligt wurden. Diese Zeit der Hochkonjunktur ist nun vorüber, zumal der deutsche Bergbau sich in den letzten Jahren wieder sehr erholt hat und dem englischen ernstliche Konkurrenz macht. Unter diesen Umständen sind die heutigen Bergarbeiterlöhne zu hoch. In dem amtlichen Bericht 1926 heißt es deshalb mit Recht:

„Die Steigerung im Prozentsatz der Minimallöhne, durch welche der Minimallohn jedes Arbeiters um 11 % höher wurde als zuvor, war nicht gerechtfertigt. Wenn die vorübergehende Hochkonjunktur — hervorgerufen durch die Lähmung des Ruhrgebietes, Groß-Britanniens größtem Wettbewerber in Europa — nicht von Bestand sein konnte, so mußte die Erhöhung der Minimallöhne zu einer unmöglichen Situation führen.“

Um aber dennoch die Löhne zu halten, war im August v. Js. die Subvention notwendig geworden, die aber auf Kosten der Allgemeinheit nicht weiter gezahlt werden kann und darf. Es müssen für die zukünftige Gestaltung des englischen Kohlenbergbaues in erster Linie wirtschaftliche Gründe maßgebend sein, wobei das Problem der Rationalisierung (Sozialisierung) selbstverständlich mit zu berücksichtigen ist. Diese Rationalisierung dürfte jedoch nicht auf Kosten der Steuerzahler erfolgen, ebenso wenig dürfen andere Wirtschaftszweige benachteiligt werden.

Rein äußerlich betrachtet stehen bei dem jetzigen Streit die Lohnstreitigkeiten und die Arbeitszeitfrage im Vordergrund. Doch macht andererseits die Zersplitterung im englischen Bergbau rentables Arbeiten fast unmöglich. Im Gegensatz zu Deutschland kann man sich in England noch immer nicht zu einer gesunden, notwendigen Rationalisierung entschließen, um damit die Zahl der Arbeitslosen

nicht zu vergrößern. Trotzdem wäre eine Vereinigung des englischen Bergbaues unbedingt erforderlich. Mit der verschiedenen Größe der Betriebe sind auch die Gesteuerungskosten unterschiedlich, je nachdem, um welche Kohlenarten es sich handelt. Es versteht sich, daß unter diesen Umständen auch der Nutzen der einzelnen Bergwerke verschieden groß ist. Man wird daher auch kaum einen einheitlichen Tarif schaffen können. Die zuletzt angeführten Differenzierungen bilden das eigentliche Kernproblem der englischen Kohlenkrise und es dürfte von Interesse sein, festzustellen, daß infolge der geschätzten Verhältnisse im Jahre 1925 nicht weniger als 73 % aller englischen Kohlen mit Verlust gefördert wurden. Unter Berücksichtigung dieser Tatsachen kann man das jetzige Ringen im englischen Bergbau wohl verstehen.

Neue Männer für die Magdeburger Morbsache.

Magdeburg. Der amtliche Preussische Pressedienst schreibt:

In der Magdeburger Morbsache Helling sind an Stelle des aus disziplinarischen Gründen abgelösten Kriminalkommissars ten Holt die Berliner Kriminalbeamten Kriminaloberinspektor Dr. Niemann und Kriminalkommissar Braschewitz von kriminalistischer Seite mit den weiteren Ermittlungen beauftragt worden. Sie werden unverzüglich in Magdeburg ihre Tätigkeit unter Leitung des Untersuchungsrichters aufnehmen.

Kriminalkommissar Busdorf, dessen kriminalistische Verdienste auch von den leitenden Beamten der Magdeburger Justizbehörde anerkannt werden, fährt lediglich im Interesse einer gedeihlichen Führung der Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Behörden nach Berlin zurück. Für den beurlaubten Leiter der Magdeburger Kriminalpolizei, Kriminaldirektor Müller, übernimmt der Kriminalpolizeirat Runke zunächst vertretungsweise die Führung der kriminalpolizeilichen Geschäfte.

Ueber die Gründe, die zu der Entscheidung des Justiz- und Innenministeriums geführt haben, wird erklärt, daß sie interner Natur seien; daß Reibungen der in die Angelegenheit verwickelten Beamten bestanden und bestanden haben, sei nicht zu leugnen. Im übrigen habe der Untersuchungsrichter das Recht, einen bestimmten Kriminalbeamten anzufordern. Was den Leiter der Magdeburger Kriminalpolizei, Kriminaldirektor Müller, anbetreffe, so sei er freiwillig in Urlaub gegangen.

Aus aller Welt.

Kannibalisches Verbrechen an einem ehemaligen deutschen Marineflieger.

In Amerika konnte ein 25jähriger Farmer namens

William Deckert aus Omaha (Nebraska), der an einen Baumstamm gefesselt und dem die Schädeldecke eingeschlagen war, gerettet werden. Man hofft, daß Deckert mit dem Leben davontommen wird. Deckert war ein ehemaliger deutscher Marineflieger und unterhielt mit einem gewissen Pullman eine Gemütskur. Nach Erklärungen des letzteren war Deckert in der ganzen Nachbarschaft sehr beliebt, so daß die Gründe zu dieser Tat noch vollständig im Dunkeln liegen.

Schweres Unwetter in den Vereinigten Staaten.

Seitige Stürme und Ueberschwemmungen vernichteten in Portorico siebzig Prozent der Kaffee-Ernte. Viele Ortschaften wurden überschwemmt und der Selexphonverkehr unterbrochen; eine große Anzahl Menschen fiel dem Orkan zum Opfer. Der Orkan beschädigte an der Ostküste Floridas viele Luxushotels; viele kleine Schiffe werden vermisst. Schwer heimgeführt wurde die Anlegestelle in Palm-Beach. Es wurden hier vierzig Luxusjachten losgerissen und teilweise zerstört. Die Eisenbahnbrücke, die West-Beach und Palm-Beach verbindet, ist stark gefährdet. Laut einem Bericht sollen acht Fischer in der Nähe von Miami ertrunken sein. Unter den vermissten Jachten sind zwei, welche 35 Personen an Bord hatten. Der in Miami angerichtete Schaden wird auf 100 000 Dollar geschätzt, während der Schaden an der Gesamtküste Floridas fünf Millionen Dollar betragen soll.

Die drei verschütteten Bergleute von Westerkholt geborgen. Die drei Bergleute, die auf der Zeche Westerkholt verschüttet wurden, sind nach schwierigen und umfangreichen Rettungsarbeiten gesund und unverletzt geborgen worden.

Ein langgesuchter Einbrecher verhaftet. Ein langgesuchter Einbrecher, der Fassadenkletterer Jeremias, dem viele Hoteldiebstähle zur Last gelegt werden, wurde in Karlsbad nach einer aufregenden Jagd, in deren Verlauf 25 Schüsse gewechselt wurden, verwundet und verhaftet.

Vor den Augen ihrer Frauen und Kinder ertrunken. Der Oberlehrer Otto Haller aus Plauen in Sachsen und der Kunstgewerbler Walter Meinel aus Langensfeld, die in einem Ort am Müllstätter See den Sommer verbrachten, sind vor den Augen ihrer Frauen und Kinder beim Baden ertrunken. Als Haller den Meinel, der Nichtschwimmer ist, retten wollte, wurde er von diesem in die Tiefe gerissen. Alle Rettungsversuche blieben erfolglos.

Furchtbare Käferplage. Nach einer Meldung aus Marshall (Minnesota) herrscht gegenwärtig im Spous- und Redfield County eine große Käferplage in den Zuckerrübenfeldern. Die Farmer stehen der Plage vollkommen hilflos gegenüber. Man befürchtet einen großen Ernteausfall.

Aus dem Gerichtssaal.

Der 2. Volksofferprozess

Am Dienstag hat vor dem Landgericht Dresden die Verurteilung

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

54. Fortsetzung.

Die Geschichte ihrer Eltern sei kurz und schrecklich. Sie hätten einander aus Liebe geheiratet, aber die junge Frau, die sehr schön war, sei etwas gefallsüchtig gewesen und habe sich besonders von einem jungen Maler mehr als klug war, den Hof machen lassen. Da habe Serenas Vater, sein unglücklicher Bruder, eines Tages in eifersüchtiger Aufwallung den Maler erschlagen und seinen Schwiegervater, der jenem zu Hilfe kommen wollte, schwer verletzt. Darauf habe er an Geld zusammengerafft, was im Hause zu finden war, und sei nach Amerika geflohen.

Der alte Mann starb schon tags darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Dies und der Umstand, daß Geld fehle, ließen die Tat in ganz anderem Lichte erscheinen. Man nahm an, Thomas Munt — so hieß Serenas Vater — habe es auf seinen wohlhabenden Schwiegervater, in dessen Haus das junge Paar lebte, abgesehen und den Maler, der zufällig dazukam, erschlagen, um sich des Zeugen zu entledigen. So wurde er als gemeiner Raubmörder stechbrieflich verfolgt. Serenas Mutter, die bald danach niederkam, starb aus Schmerz, Reue und infolge der Aufregungen. Dr. Hellkreuz habe das verlassene Kind dann zu sich genommen. Aber offenbar stiegen ihm nun doch Bedenken auf, ob er einem Mann von so unedeltem Namen wie Spannberg zumuten dürfe, die Tochter des Raubmörders — denn als solcher gelte ja Thomas Munt vor der Welt — zu heiraten. Darum wolle er morgen das Geheimnis enthüllen und die Entscheidung in seine Hände legen.

Serena, halb von Sinnen durch diese Eröffnung, erlärte sofort, das dürfe nie geschehen. Sie würde die Schmach dieser Stunde nicht überleben und Spannberg nie vor eine solche Alternative stellen lassen. Denn selbst wenn seine Liebe ihn zu einem hochherzigen Entschluß treiben würde, das Gespenst ihres unglücklichen Vaters,

auf dessen Seele zwei Menschenleben lasteten, würde doch ewig trennend zwischen ihnen stehen und kein Glück mehr aufkommen lassen.

Ihr Onkel stimmte ihr bei. Er hatte es nicht anders erwartet. Dazu käme, daß sein Bruder sich in Sehnsucht nach ihr verzehre und sie durch ihn bitten lasse, Erbarmen mit seinem einsamen Alter zu haben. Er schlug Serena vor, um der peinlichen Erklärung morgen und dem Abschied von Spannberg zu entgehen, lieber allem zuvorkommen und freiwillig zu verschwinden. Sie brauche dann vor niemand die Augen niederzuschlagen und erleichtere Spannberg den Entschluß, den er ja schließlich doch würde fassen müssen: auf die Verbannung mit ihr zu verzichten.

Drüben aber erwarte sie sehnsüchtig ihr alter Vater, dessen Liebe und Dankbarkeit sie für alles entschädigen würden. An seiner Seite begänne dann ein neues Leben für sie, das sie hoffentlich das alte bald vergessen lassen werde.

Er selbst sei frei und könne jeden Moment reisefertig sein, da er — ihre Liebe zu Spannberg seit Monaten heimlich beobachtend — das, was heute geschah, längst vorausgesehen und sich darauf vorbereitet habe.

Serena war so gebrochen, daß in ihr damals auch nicht der leiseste Zweifel an der vollen Wahrheit dessen, was George Munt ihr mitgeteilt hatte, aufstiege.

Es stimmte ja auch in der Hauptfrage mit den Andeutungen, die ihr Pflegevater ihr gemacht hatte. George Munt sprach liebevoll und zärtlich. In all seinen Reden war nichts, das ihr Mißtrauen einflößen konnte. Er schilberte ihr beweglich die traurige Einsamkeit, in der ihr Vater sein Leben bisher verbracht, und wie glücklich ihn ihr Kommen machen würde. Er deutete auch sanft an, daß es ihre Kindespflicht sei, den alten Mann nicht länger auf sich warten zu lassen.

Dennoch konnte Serena sich nicht gleich entschließen. Aber als sie dann allein war und sich vorstellte, was morgen geschehen würde — geschehen mußte, wenn sie bliebe, da schrie alles in ihr: fort, nur fort! Sie durfte Spannberg nicht in die Versuchung führen, die Tochter eines Mörders für seine Braut zu erklären.

So ergab sie sich willenslos der Führung ihres Onkels. Erst viel später, als sie längst auf hoher See waren und

ein Zufall ihr den Tod Hellkreuzs verriet, den Munt ihr absichtlich verschwiegen hatte, erwachten die ersten Zweifel in ihr. Dann sprach er ihr plötzlich von Stone, dem ihr Vater viel Dank schulde und den er gerne mit ihr verheiraten würde. Es sei dies ein Herzenswunsch von ihm, den sie hoffentlich erfüllen werde mit der Zeit.

Es kam der Untergang der „Queen Mary“, bei dem George Munt nur an seine eigene Rettung dachte und sich um sie gar nicht kümmerte, bis ein wunderbarer Zufall sie beide in dem gekenterten Boot wieder zusammenführte. Und als sie von Mick Draby später gerettet wurden, hörte sie die süßenhaften Erklärungen, die Munt dem Patron gab. Da war es, als zerriße ein Schleier vor ihren Augen. Tausend Kleinigkeiten fielen ihr ein, die nun erst ihr Mißtrauen weckten. Sie empfand Grauen vor Munts Nähe und zitterte vor der Begegnung mit ihrem Vater. Sie war irre an allem geworden, konnte nicht mehr blindlings glauben an das, was man ihr gesagt hatte, und wollte nur mehr sterben, um ihrer Verzweiflung und ihren Selbstvorwürfen ein Ende zu machen.

Dann brachte George Munt ihren Vater an ihr Krankenlager. Und es kam alles, wie sie gefürchtet: Sie konnte kein Herz fassen zu dem alten Mann und ihr graute vor Stone, den man mitgebracht und der sich als ihr Verlobter gebärdete, obwohl sie einander ganz fremd waren. Und sie zitterte nun, diesen Leuten hier in dem fremden Land überliefert zu werden, denn immer deutlicher jagte ihr eine innere Stimme, daß sie gar nicht zu ihnen gehörte und daß alles ganz anders zusammenhängen müsse.

Dr. Koosje, der längst aufgestanden war und inheftiger Erregung auf und nieder schritt, blieb, als Serena endlich erschöpft schwieg, plötzlich vor ihr stehen und starrte tiefbewegt auf sie nieder.

Sein Antlitz war bleich, sein Blick verstört. Mehrmals öffnete er die Lippen, um zu sprechen, preßte sie aber immer wieder zusammen und schwieg.

Nun wußte er freilich, woher Serena die Namen hatte, die ihm aus ihren Fieberphantasien so seltsam aufregend entgegengekommen waren. Sie hatte in Sosenstein geliebt, das seine Heimat war! Aber — wer war sie selbst? Es war ja nicht möglich.

(55. Fortsetzung gestern erschienen.)



Verhandlung im Prozeß gegen den Syndikus Dr. Meißner, den Major Bößler und den Buchhalter Grünbel wegen der bekannten Unterschlagung beim Sächsischen Volkssport begonnen. Die Taktik der beiden Hauptangeklagten geht heute ganz offensichtlich darauf hinaus, auf alles Leugnen und alle Winkeltzüge zu verzichten und sich so ein milderes Urteil zu verschaffen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich schuldig bekenne, antwortet der Angeklagte Dr. Meißner „Ja“. Er gibt zu, aus dem „Volkssport“ die Gelder entnommen zu haben. Auch der zweite Angeklagte, Major a. D. Bößler, der im Kriege Bataillonskommandeur gewesen ist, gibt zu, daß er sich über die zweckwidrige Verwendung der „Volkssport“-Gelder im klaren gewesen ist. Großes Aufsehen erregt eine ganz neue Behauptung Bößlers, nach der General Müller aus dem „Volkssport“ 10 000 Mark für die Schwarze Reichswehr erhalten habe. Der Angeklagte Dr. Meißner widerspricht dem: die 10 000 Mark habe nicht General Müller, sondern Müllers politischer Adjutant, Major Uth, bei dem Meißner ein- und ausgegangen sei, erhalten, und zwar sollten sie zur Unterstützung entlassener Reichswehrsoldaten verwandt werden. — Nach der Mittagspause am Mittwoch wurde die Verhandlung auf kommenden Sonnabend vertagt, da auf die Vernehmung des Zeugen Major Uth nicht verzichtet werden kann.

Verurteilung wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen.

Vor dem Schöffengericht in Konstanz hatten sich 23 Schüler des Konstanzer Technikums wegen Zweikampfes mit tödlichen Waffen zu verantworten. Die Angeklagten waren beschuldigt, am 16. März d. J. mit scharf geschliffenen Waffen Menajuren ausgetragen zu haben. Sämtliche angeklagten Studenten wurden zu 3 Monaten Festungshaft sowie zur Tragung der Kosten verurteilt. Es wurde ihnen Bewährungsfrist zugebilligt.

Sport

Turnen

Spiel

Friedersdorf. Seit langem hegte man in unserer Gemeinde den Wunsch, einen eigenen Turn- und Spielplatz zu besitzen. Gemeinderat, Schule und Turnverein gingen gemeinsam zu Werke und fanden in Herrn Gutsbesitzer Edwin Seifert einen eifrigen Förderer des Vorhabens. Die jetzige Wirtschaftslage gestattete jedoch nicht, die Anlage in ihrer geplanten Form zu vollenden. Demnach sah man sich veranlaßt, das Beschaffene seiner Bestimmung zu übergeben. Von herzlichem Wetter begünstigt, wurde nun am vergangenen Sonntag der Turn- und Spielplatz geweiht. Mittags versammelten sich Turner, Knaben und Mädchen zum gemeinsamen Festzuge, um sich nach dessen Anlaufe im Wettkampf zu messen. Das fröhliche, turnerische Treiben hatte zahlreiche Zuschauer angezogen, die die jungen Gestalten im Laufen, Springen, Klettern, Werfen und Stoßen beobachten wollten. Zu Beginn der allgemeinen Freiübungen ergriff Herr Bürgermeister Schmidt als Vertreter des Gemeinderates das Wort, weichte und übergab den Platz unter besten Wünschen zur eifrigen Benutzung. Der 1. Vorsitzende des Turnvereins Herr Alwin Thiene dankte dem Gemeinderat sowie Herrn Seifert für ihr Mitwirken und wünschte, daß das Zusammenarbeiten zwischen Schule und Verein immer das Gleiche bleibe wie bisher. Nach Beendigung der Freiübungen wurden einige Werbepiele ausgetragen. Inzwischen konnte man auch Mitglieder- und Jugendturnerzügen am Gerät beobachten, die Zeugnis ablegten von der fleißigen Arbeit in diesem Verein. Die Siegerverleihung erfolgte am 7. Uhr beschloß den bedeutungsvollen Tag. In den Mannschaftskämpfen folgten: im Barrenlauf: Knaben Friedersdorf: Knaben Oberlichtenau 24:16 „ Faustball: Turner. Wischheim: Turnver. „ 50:55 „ Handball: Knaben Friedersdorf: Knaben „ 1:9

Die Weltmeisterschafts-Rewanche in Dresden. Der Bund Deutscher Radfahrer wollte im Stadion zu Köln unter dem Titel „Weltmeisterschafts-Rewanche“ internationale Amateurradrennen veranstalten, bei denen fast alle in Mailand bei der Weltmeisterschaft gestarteten Amateurradfahrer neuerlich an den Start gehen sollten. Da am gleichen Tage aber die italienische Radfahrer-Union in Turin ihren „Großen Preis“ ausfahren läßt, entschloß sich der B. D. R., die Sonntagsrennen in Köln ausfallen zu lassen und die „Weltmeisterschafts-Rewanche“ am Mittwoch, 11. August, im Rahmen des 43. Bundesfestes in Dresden zu veranstalten.

Neuer Weltrekord von Arne Borg. Der Schwede Arne Borg verbesserte in New York den Weltrekord im 400-Yards-Freistilswimmen auf 4:31. Bisheriger Rekordinhaber war Johnny Weismüller mit 4:34,8.

Verbandsstag des Süddeutschen Fußball-Verbandes. Die Würzburger Tagung des Süddeutschen Fußball-

Verbandes brachte verschiedene unerfreuliche und langatmige Debatten über den „Fall Linnigshäuser“ und über die Frage des Spielsystems, ohne daß ein einziges positives Resultat erzielt wurde. Die Bezirksliga wurde auf 10 Vereine erhöht. Dieses System behält jedoch nur für die neue beginnende Saison Gültigkeit, alsdann ist eine Neueinteilung vorzunehmen. Von weiteren Beschlüssen sind zu erwähnen, daß nach westdeutschem Vorbild eine Endrunde der Tabellenzweiten eingeführt wird, deren Sieger die Berechtigung hat, mit dem Dritten aus der Endrunde der Bezirksmeister einen Entscheidungslampf um die Teilnahme an der Deutschen Meisterschaft auszutragen. Ein Antrag auf Abschaffung der Proteste wurde dergestalt angenommen, daß Proteste bei den ersten Mannschaften der Bezirksliga-Vereine, den unteren und Jugendmannschaften nicht mehr zulässig sind. Der Vorstand wurde in nachstehender Besetzung wiedergewählt: 1. Vors. Karntini-Nürnberg, 2. Vors. Flierei-Nürnberg, 3. Vors. Schindel-Worms, Schatzmeister: Dr. Raßbach-Wiesbaden, Spielausschuß-Vorsitzender: Prof. Glaser-Freiburg.

Handel

Berliner Börse vom Mittwoch.

Auf große rheinische und Provinzkäufe war die Tendenz weiter recht lebhaft. Die Kurse zogen auf den bisher bevorzugten Gebieten zum Teil wiederum ganz erheblich an. Wie bisher waren es Montanaktien, welche die Führung übernahmen, und zwar auf Grund der neuerdings vorliegenden Situationsberichte, die sich in recht günstigem Sinne wiederum für die Kohlen- sowie für die Eisenindustrie ansprechen.

Ämtliche Devisen-Notierung.

Devisen (in Reichsmark)	28. Juli		27. Juli	
	Geld	Brief	Geld	Brief
New York . . . 1 \$	4,195	4,205	4,195	4,205
London . . . 1 £	20,393	20,445	20,392	20,444
Amsterdam . . . 100 Gld.	168,54	168,96	168,54	168,96
Kopenhagen . . . 100 Kron.	111,18	111,46	111,18	111,46
Stockholm . . . 100 Kron.	112,26	112,54	112,26	112,54
Oslo 100 Kron.	92,03	92,27	92,03	92,27
Stapel 100 Lire	13,26	13,80	13,83	13,42
Schweiz 100 Frs.	81,15	81,35	81,15	81,35
Paris 100 Frs.	9,90	10,02	10,26	10,30
Brüssel 100 Frs.	10,05	10,09	10,28	10,32
Wien 100 Kron.	12,42	12,46	12,415	12,435
Berlin 100 Schill.	59,81	59,45	59,83	59,47
Spanien 100 Peseta	68,92	64,08	64,52	64,68

1 franz. Franc 0,09 M., 1 belg. Franc 0,10 M., 1 ital. Lira 0,13 M.

Bankdiskont: Berlin 6 (Lombard 7), Amsterdam 3½, Brüssel 7, Italien 7, Kopenhagen 5, London 5, Madrid 5, Oslo 5½, Paris 6, Prag 6, Schweiz 3½, Stockholm 4½, Wien 7½

Golddevisen: Bulgare 1,91½ G, 1,93½ B, Warschau 46,08 G, 46,32 B, Rio 80,72½ G, 86,12½ B, Renal 1,10 G, 1,12 B, Rattowig 45,88 G, 46,42 B, Posen 46,03 G, 46,27 B. — **Koten:** Gr. Polen 45,96 G, 46,44 B, kl. Polen 45,96 G, 46,44 B, Efen 1,115 G, 1,125 B, Lit. 40,79 G, 41,21 B.

Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte etwas höher, und zwar mit 0,5025, eingeleitet. Die Schutzgebietsanleihe eröffnete mit 5,7, Desterreicher und Ungarn waren wenig verändert, und von Türken gaben Anatolien I und II um je 0,50 Prozent nach. Stärker gedrückt waren Mexikaner, die durchschnittlich 1 Prozent einbüßten. Eisenbahnaktien zogen an. Von Schiffsahrtaktien wurden Nordd. Lloyd bei einer Kurssteigerung von 1 Prozent, Hanja Dampf bei einer solchen von 3,50 Prozent bevorzugt. Vereinigte Elbe gewannen 2,50 Prozent und Sapag 1,25 Prozent. Bankaktien höher. Montanaktien gewannen. Kalkwerte konnten einen Teil ihres gestrigen Verlustes wiederingeben. In Elektrizitätswerten waren die Umsätze zwar auch heute ziemlich beträchtlich, doch hielten sich die Kurssteigerungen in etwas engeren Grenzen als gestern.

Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin. (Getreide und Mehlarten per 100 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer, Juli 310—313, September 289 u. Geld, Oktober 269 u. Geld, stetig. Roggen, märkischer 185—190, Juli 208, September 204 bis 204,50, Oktober 206 u. Geld, stetig. Gerste, Sommergerste 190—205, Wintergerste 160—168, behauptet. Hafer, märkischer

195—206, September 184, still. Mais loco Berlin 176—178, still. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 38—40, ruhig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 26,75—28,25, ruhig. Weizenkleie frei Berlin 10,50—10,75, behauptet. Roggenkleie frei Berlin 1,40—1,50, behauptet. Raps 355—360, schwächer. Viktoria-Erbisen 34—39, kleine Speiseerbisen 28—32, Futtererbisen 21—26, Beltschken 27—28,50, Ackerbohnen 23—26, Lupinen, blaue 15—17, Lupinen, gelbe 20—21,50, Rapskuchen 14,50—14,70, Leinöl 19,10—19,40, Trodenölschnitzel 10,80—11,10, Sojabohnen 20,30—20,80, Kartoffelflocken 22,80—23,20.

Berliner Schlachtviehmarkt. (Ämtl. Bericht.) Auftrieb: 1210 Rinder, darunter 229 Bullen, 181 Ochsen, 800 Kühe und Färsen, 2230 Kälber, 6185 Schafe. 8022 Schweine, 20 Fiegen, 304 Auslandschweine. Verkauf: Bei Rindern und Schweinen glatt, bei Kälbern und Schafen ziemlich glatt. Preise: Ochsen: a) 60—63, b) 54—58, c) 47—52, d) 38—43; Bullen: a) 57—60, b) 52—55, c) 46—50; Kühe und Färsen: a) 55—64, b) 45—52, c) 33—42, d) 27—30, e) 20—24; Fresser: 38—47; Kälber: a) —, b) 75—80, c) 68—73, d) 58—65, e) 50—55; Schafe: a) 58—62, b) 47—55, c) 33—40; Schweine: a) —, b) 82—83, c) 82—83, d) 79 bis 82, e) 77—78; Säuen: 72—75; Fiegen: 20—25.

Berliner Magerviehmarkt. (Ämtl. Bericht.) Schweine- und Ferkelmarkt. Der Auftrieb betrug 336 Schweine und 369 Ferkel. Verkauf des Marktes: Ruhiges Geschäft bei wenig veränderten Preisen. Es wurden gezüchtet in Mark für das Stück im Großhandel für Käufer Schweine 7—8 Monate alt 80—95, 5—6 Monate alt 50—75, Ferkel 3—4 Monate alt 38—50, Ferkel 9 bis 13 Wochen alt 30—38, 6—8 Wochen alt 27—30.

Magdeburger Zuckerterminpreise. Juli 14 B 13,80 G, August 13,90 B 13,80 G, 13,85 bz., September 14,20 B 14,10 G, Oktober 14,40 B 14,30 G, November 14,40 B 14,30 G, Dezember 14,50 B 14,40 G, Oktober-Dezember 14,45 B 14,35 G, Januar-März 1927 14,80 B 14,70 G. Tendenz: Ruhiger.

Lotonotierung: Melissazucker bei prompter Lieferung 29,37, August 29,62. Tendenz: Ruhig.

Bleche, Draht- und Röhrenpreise. (Bericht von Rich. Herbig & Co., G. m. b. H., Berlin.) Freibleibende Grund- und Richtpreise für 1 Kilogramm bei Lieferung direkt vom Werk in Rm.: Aluminium-Bleche, -Drahte, -Stangen 3,10, Aluminium-Rohr 4,40, Kupfer-Bleche 1,72, Kupfer-Drahte, -Stangen 1,71, Kupfer-Rohre o. R. 1,90, Kupfer-Schalen 2,67, Messing-Bleche, -Bänder, -Drahte 1,42, Messing-Stangen 1,20, Messing-Rohre o. R. 1,80, Messing-Kronenrohre 2,25, Tombak mittelrot, -Bleche, -Drahte, -Stangen 1,90, Neusilber-Bleche, -Drahte, -Stangen 3,20, Schlaglo 1,95. Bei kleineren Posten und Lagerlieferungen entsprechender Aufschlag.

Sonne und Mond.

31. 7. Sonne: U. 4,18, U. 7,53. Mond: U. 11,07, U. 12,18.

Kirchen-Nachrichten.

Pulsnitz

Freitag, d. 30. Juli abends 8 Uhr Jungmänner-Bibelstunde. **Sonntag, 1. August,** 9. nach Trinit.: 9 Uhr Predigt Gottesdienst: 1. Kor. 10, 12 und 13. Pf. Ehrler. Vesper: 4,52, 264, 271, 10. Sprüche: 84, 103. 2 Uhr Taufker. 3 Uhr Parkfest der landeskirchlichen Gemeinschaft 1/8 Uhr Abendandacht auf den Friedhof am Ehrenmal.

Montag, 2. August: 8 Uhr Sitzung des Kirchenvorstandes im Konfirmandenzimmer.

Dienstag, 3. August: 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. 8 Uhr Bibelstunde der landeskirchlichen Gemeinschaft. Wanderung des Frauenvereins Pulsnitz M. S. nach dem Waldhaus Treffen: Punkt 7 Uhr an Grenzels Teich. Bei Regenwetter: Vereinsabend im Konfirmandenzimmer.

Mittwoch, 4. August: 8 Uhr Bibelstunden des Jungfrauenvereins.

Donnerstag, 5. August: Nachmittags 4 Uhr Stiftungsfest des Großmüttervereins.

Dhorm

Mittwoch, 4. August: 8 Uhr Singstunde im Jungfrauenverein.

Donnerstag 5. August: 3 Uhr Altvereinung „Gutmann“.

Freitag, 6. August: 8 Uhr Jungfrauenverein (Frau von Klaffenhejona.)

Obersteina

Sonntag, 1. August: Abend 1/8 Uhr Andacht am Kriegerdenkmal.

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Co., Berlin W. 30.

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

56. Fortsetzung.

In dieser Stunde: erfuhr Dr. Loofe, daß es auch für ihn, der mit allem persönlichen Leid abgeschlossen zu haben glaubte, noch Schmerz auf Erden gab.

Es dauerte lange, ehe er wieder besonnen denken konnte.

Und was nun? Loosenegg war verwaist. In allen Blättern standen Aufrufe nach dem verschollenen Erben, von dem niemand wußte, ob er noch lebte oder längst tot war.

„Leo von Loosenegg!“ Gräßelnd starrte Dr. Loofe auf den Namen, der einst der seine war und den er beinahe vergessen hatte. . . .

Was sollte er tun? Sich melden? Von der Toten auferstehen? Tantchen Ulla würde sich freuen — ihn selbst vielleicht eine trunkene Freude ergreifen, wenn ihre Arme ihn umschloßen und sein Blick die lebenden gelblichen Mauern von Loosenegg begrüßte.

Aber dann? Wenn überall auf Schritt und Tritt die Phantome der Vergangenheit aus den Gräbern stiegen und ihn marterten?

Was sollte er drüben? Hier hatte sein Leben einen Zweck. Hier konnte er Tausenden nützen.

Blöblich fiel ihm Serena ein und von neuem packte ihn Unruhe.

Wer war sie? In all den Berichten über sie war von geheimnisvollen Papieren die Rede, die sich irgendwie auf sie beziehen sollten und Dr. Hellkretz das Sterben erschwerten. Aber sie waren unauffindbar. Hatte Hellkretz — vielleicht als der einzige, der darum wußte — das Geheimnis mit ins Grab genommen? Die Anfrage an Marko hatte auch bisher kein Ergebnis gebracht. Leo von Loosenegg hatte sich an ihn gewandt, weil er einst sein

bester Freund gewesen und Serena ihn ihren väterlichen Freund genannt, der nach Hellkretz ihr am nächsten stand. Aber aus Markos Mund war die Antwort gekommen, daß Herr von Marko sich derzeit auf der Reise von Dar-es-Salam befinde und man das Telegramm nach Port-Said geleitet habe.

Soviel stand aber fest, daß Serena keinesfalls die Tochter Thomas Muntz war. Warum man sie dafür ausgab, warum der Mörder auf seiner Flucht sich mit ihr belastet hatte und man sie nun hier gewaltam verheiratet wollte — war allerdings unverständlich. Einen Zweck mußte es sicher haben. . . .

Leo von Loosenegg flüzte den Kopf in die Hand und blinzelte erregt vor sich hin.

Wenn der Gedanke, der ihm neulich während ihrer Erzählung gekommen war, doch auf Wahrheit beruhte? Wenn Marion ihm damals verschwiegen hätte, daß sie ein Kind zu erwarten habe? Dann wäre Serena. . . .

In diesem Augenblick wurden seine Gedanken jäh durch Lärm unterbrochen, der sich draußen erhob. Stimmen klangen durcheinander, Personen stürmten die Treppe herauf. Gleich darauf gellte der laute Ruf „Feuer!“ durch das Haus.

Dr. Loofe sprang auf. In diesem Augenblick war er wieder nur mehr der Dr. Loofe vom Hospital in Orlade City, der für so und soviel Menschenleben verantwortlich war.

Als er die Tür aufriß, stand der Hausverwalter bleich vor Schrecken vor ihm.

„Was ist geschehen, Partins?“

„Es brennt, Herr Doktor! Hier im Westtrakt und im Souverain zugleich. Auch das Wohnzimmer im Parterre ist voll Rauch. Das Feuer muß angelegt worden sein. . . .“

„Das ist vorläufig ohne Belang. Haben Sie schon an die Löschzentrale telephoniert?“

„Sofort. Auch unsere Schläuche sind bereits in Aktion.“

Beide eilten hinab. Die meisten Kranken waren zum

Glied im Freien. Teils im Garten, teils in den nach Süden gelegenen Liegehallen. Das Personal hantierte mit den Schläuchen. Die Wärterinnen eilten hin und her, wußten Betten aus einem Zimmer, das bedroht war, beruhigten die Schwerkranken und führten die mit Umsicht und Ruhe erteilten Befehle der Ärzte aus.

Nun raselte auch bereits ein Zug der Orlader Feuerwehrr heran, nahm Aufstellung und begann seine Tätigkeit.

Es brannte in der Tat an drei Orten zugleich, doch hatte das Feuer gottlob noch kein Krankenzimmer ergriffen.

Dr. Loofe hatte alle Hände voll zu tun, um die Ordnung aufrechtzuerhalten, denn immer mehr Neugierige drängten von der Straße herein in den Park und hinderten so die Löschaktion.

Loofe machte endlich kurzen Prozeß und ließ den ganzen Platz vor dem Hospital durch Konstabler abperren. Witten in dieser Verwirrung überbrachte man ihm eine Depesche. Er schob sie ungelassen in die Tasche. Dann eilte er nach Serenas Zimmer. Er wollte sie beruhigen und ihr sagen, daß gar keine Gefahr für sie bestände. Ueberrigens hoffte man, des Feuers bald Herr zu sein.

Auf halbem Wege traf er Schwester Margaret. Sie erriet seine Absicht und sagte: „Sie brauchen sich nicht zu beunruhigen, Herr Doktor. Miß Muntz ist im Garten bei den Kiefern auf ihrem Plätzchen und wird dort kaum etwas merken von dem ganzen Hummel.“

Diese Auskunft beruhigte ihn in der Tat, und er begab sich wieder auf den Brandplatz zurück.

Schreck und Verwirrung begannen bereits nachzulassen. Man sah, daß keine ernste Gefahr für das Gebäude bestand, das ja auch versichert war, und beschäftigte sich desto lebhafter mit Vermutungen über den Urheber. Petroleumgetränkte Bergbündel, die man im Souverain fand, ließen keinen Zweifel darüber, daß das Feuer angelegt worden war. Aber von wem? Niemand hatte eine Ahnung.

(Fortsetzung folgt.)

